

---

# Der Alm- und Bergbauer



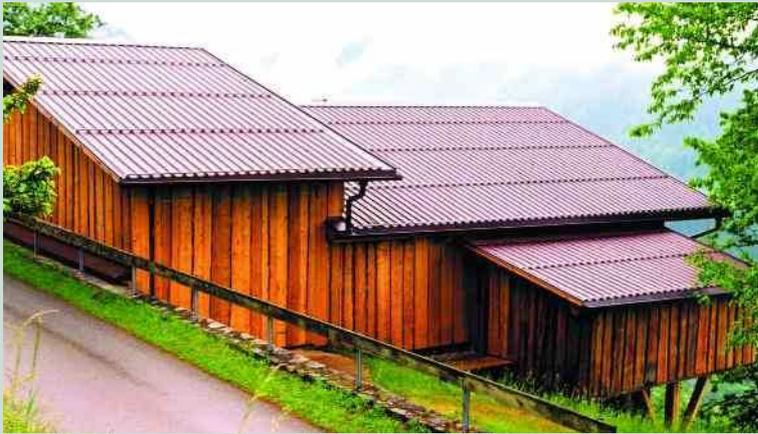
Die Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

---

*April 2007*



# DAS SICHERE DACH AUS ALUMINIUM



Aluminium und Stahltrapezbleche  
LP Dachentwässerungs-Systeme aus Metall verzinkt und einbrennlackiert  
Lichthallen-Elemente, Gewächshäuser

## OB SIE BAUEN ODER SANIEREN

EINBRENNLACKIERTE, BRUCH-UND SITZFESTE ALUMINIUM-DACHPLATTEN PASSEN AUF JEDES DACH

- wählen Sie verschiedene Längen
- passend dazu gibt es das vollständige funktionstüchtige Zubehör
- und eine 30jährige Garantie

**A-6751 Braz**  
**Oberradin 52 - 54**  
**Tel.: (0 55 52) 66 163**  
**Fax: (0 55 52) 66 16 37**

**B.&H.** Handelsgesellschaft für Bauelemente m.b.H

Wenn nichts mehr geht....

Es geht!

### Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten

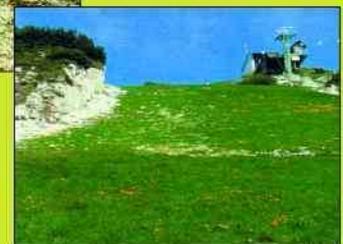


#### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:  
ohne ReNatura



Nachher:  
mit ReNatura

**Kärntner Saatbau**  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

**Information:**  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
[www.saatbau.at](http://www.saatbau.at)

**ReNatura**®  
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche



## Almwirtschaft ganz vorn

Seite 3

[www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com)

Unsere neue Homepage ...

Seite 4



## Scharfer Hahnenfuß

Das gelbe Gift?

Der Scharfe Hahnenfuß kommt vom Tiefland bis ins Alpengebiet vor. Er ist wegen seinem Protoanemonin giftig. Beim Trocknen erfolgt eine rasche Umwandlung in das weniger aktive Anemonin. Bei der Beweidung wird der Scharfe Hahnenfuß kaum aufgenommen.

Seite 6



## Die Kampfkuh

Über die Eringer-Rasse im Kanton Wallis (Teil 2)

Bei der Herkunft der Eringer-Rasse gibt es unterschiedliche Meinungen. Vielfach wird angenommen, dass diese Rasse mit den Römern in das Gebiet des heutigen Wallis gekommen wäre. Das Tuxer-Rind und die Pustertaler Schecken können als nahe Verwandte der Eringer bezeichnet werden. Berühmt sind die Eringer wegen ihrer Kampfeslust, die ihnen schon von klein auf antrainiert wird.

Seite 8



## Alpwirtschaft und Gesundheit

Die Nutzung der Alpen als Gesundheitsregion

Alpwirtschaft und Alpregionen sollen wieder den Stellenwert bekommen, den sie als Gesundheitsregion haben. Unter diesem Aspekt wollte der Referent Dr. Ewald Töth beim Vorarlberger Alpbauerntag einen Impuls zur besseren Nutzung der Ressourcen auf den Alpen geben.

Seite 13

## Klimawandel gefährdet Schitourismus

Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll veranstaltete mit dem Club Niederösterreich im Landhaus in St. Pölten mit nationalen und internationalen Experten eine Tagung zum Thema „Klimawandel und Wintertourismus“.

Seite 15



## Almvorstellung

## Die Sandrisser Alm in der Innerkrems

Die Geschichte einer Alm in den Nockbergen

Seite 17

## Kurz & bündig

Seite 19



## Klimaschwankungen im Hoch- und Spätmittelalter in Europa/Alpenraum

Auswirkungen auf Bevölkerung und Landwirtschaft (Teil 3)

Seite 22



## Heimat beginnt im Herzen

Wann bin ich eigentlich zu Hause

Seite 27





## Neuer Wind bläst über Kärntens Almen

Bei Vollversammlung wurde neuer Obmann gewählt

Seite 28



## Wer auf der Alm investiert, gewinnt

Neue Richtlinien und Übergangsregelungen für Alm-Förderungen

Seite 30

## Image der Alpwirtschaft weiter ausbauen

Vorarlberger Alpwirtschaftstag 2007

Seite 32

## Alm- und Bergregionen als Freizeitraum

Steirischer Almbauerntag 2007

Seite 35



## Neue Serie: Das Gute liegt so nah ...

Küchenkräuter, die grünen Fitmacher

Seite 36

Bücher, Stellenmarkt

Seite 39

## TITELBILD

Der 400 Jahre alte „Hühnersbichlhof“ thront am Penningberg oberhalb von Hopfgarten.

(Foto: DI Johann Jenewein)

## ZUM GELEIT

### Liebe Leserinnen, liebe Leser!

In dieser Folge berichten wir über die Almbauerntage in Vorarlberg, Kärnten und der Steiermark. Allen Berichten ist zu entnehmen, dass die Almen als etwas besonderes angesehen werden. Der auf ganzheitliche Medizin spezialisierte Arzt Dr. Ewald Töth strich in seinem Referat beim Vorarlberg Alpbauernntag den gesundheitlichen Wert der Alm heraus: die Luft, das Licht, das Wasser, die Pflanzen - der gesamte Bereich der Alm ist gesundheitlich hochwertig. Diese herausragende Eigenschaft, betonte er, muss von den Bauern vermehrt genutzt werden. Das Schlagwort „Der Landwirt als Energiewirt“ wurde schon oft gebraucht. Der Almbauer als Gesundheitswirt. Welche ungeahnten Dimensionen eröffnen sich hier. Die Bevölkerung Mitteleuropas braucht den ländlichen Raum und die Almen, um zu den menschlich degenerierenden Städten einen Gegenpol zu setzen. Die Alm- und Bergbauern müssen diese Chance erkennen und nutzen. Nicht die endlose Intensivierung der Bewirtschaftung ist in dem sensiblen Raum das Mittel zur Erhaltung der Bergland- und Almwirtschaft. Hier gelten andere Gesetze, und die qualitativ hochwertigen Produkte sind: die Alm, die Alm-Milch, das Alm-Fleisch, das Alm-Leben und die daraus resultierende Gesundheit an Körper und Geist, meint

Ihr

## IMPRESSUM

### 57. Jahrgang

#### Medieninhaber und Verleger:

Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide, 6010 Innsbruck, Postfach 73;

Tel.: (0512)508/3908; Internet: <http://www.almwirtschaft.com>;

**Herausgeber:** Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide, vertreten durch Obm. Ök-Rat Paul Landmann und Geschäftsführer DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73;

**Redaktion:** DI Johann Jenewein, Mag. Otto Astner, 6010 Innsbruck, Postfach 73; Tel.: (0512) 508/3908; Fax: (0512)508/ 3989. **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.450 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer); **E-mail:** [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com);

**Manuskripte:** Bitte möglichst auf Diskette oder E-mail mit zusätzlichem Papierausdruck. Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck GesmbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0.

**Anzeigen:** Tel.: 0512/508-3908 oder E-mail: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com)

**Gedruckt auf chlofrei gebleichtem Papier!**



### Seminar: „Tiergesundheit auf Almen“

6. - 7. April 2007, Beginn 13:00 Uhr

Ort: Landwirtschaftliche Lehranstalt Imst, Imkerschule

**Programm:**

- Eutergesundheit, Melktechnik und Melkhygiene, erhöhte Zellzahl erkennen, behandeln, Therapie, Prophylaxe, Praxis (Schalmtest, Probenahme zur bakteriologischen Milchuntersuchung, Euterabtastung usw.)
- Futterwechsel- und Futterumstellung unter Berücksichtigung der Milchleistung
- Parasitenbekämpfung
- Klauenkrankheiten (Physiologie der Klaue, Sohlengeschwür, Mauke, Weiße-Linie-Defekt, Doppelsohle, Klauenfäule, Klauenpflege und -korrektur, Verband anlegen, Klauenklotz picken, Klauenpflegemaßnahmen)
- Tierseuchen und Tierkadaververwertung (Rausch- und Milzbrand (Symptome und Maßnahmen); Abwicklung der Tierkadaververwertung)
- Fruchtbarkeit und Stoffwechsel

**Kosten:** Kursbeitrag Euro 90,- (gefördert Euro 30,-)

**Anmeldung:** LFI-Kundenservice, Tel. 05 / 92 92-1111 (Anmeldung ist unbedingt erforderlich!)

**Anmeldeschluss:** 4. April 2007, 12:00 Uhr

Die Teilnehmeranzahl ist auf 30 TeilnehmerInnen beschränkt

### Verband der Einforstungsgenossenschaften

„Der OAS bestätigt, dass der vom Oö. Landesagrarsenat für Zwecke der Ablösung von Einforstungsrechten festgesetzte Zinsfuß von 3,3% den herrschenden allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen entspricht. Das heißt, der Ablösungswert entspricht nicht mehr dem 25-fachen sondern dem 30,3-fachen Jahreswert. Auch für Nebenrechte zu einem Weiderecht (z.B. Hüttenrecht, Triebreht, Tränkwassernutzungsrecht etc.) besteht ein Anspruch auf Ablösungsentschädigung.“



Nachgelesen auf der Homepage des Verbandes der Einforstungsgenossenschaften. Auf der Homepage sind viele Informationen rund um die Einforstungsrechte zu finden. Das Einforstungshandbuch, ein „Regelungswerk“ zwischen der ÖBf AG und dem Einforstungsverband, steht zum Download zur Verfügung.

<http://members.aon.at/einforstung>



**Sennkurse - Anfänger**

19.04. - 26.04.07	Sennerei Egg-Mühle
09.05. - 16.05.07	Bio-Sennerei Marul

**Sennkurse - Auffrischung**

16.04.07	Sennerei Egg-Hof
17.04.07	Sennerei Egg-Hof
27.04.07	Hofkäserei Feurstein Mittelberg
04.05.07	Bio-Sennerei Marul
22.05.07	Sennerei Warth

## Almen

Die Sicherung und Weiterentwicklung der Almen als wertvoller Lebens-, Wirtschafts-, Erholungs- und Kulturraum ist nicht nur ein agrarpolitisches, sondern ein gesellschaftliches Anliegen. Die Alpenländer sind 1991 in der Alpenkonvention übereingekommen, die erschwerten Arbeits- und Lebensbedingungen in den alpinen Berggebieten nachhaltig zu verbessern. Auch Österreich hat sich seit 1995 verpflichtet, diese Zielsetzungen umzusetzen: Nur durch aktive, naturverträgliche Bewirtschaftung der Almen mit Weidetieren können die alpinen Kulturlandschaften Oberösterreichs, die vor vielen Jahrhunderten geschaffen wurden, auch in Zukunft für die Gesellschaft erhalten bleiben.

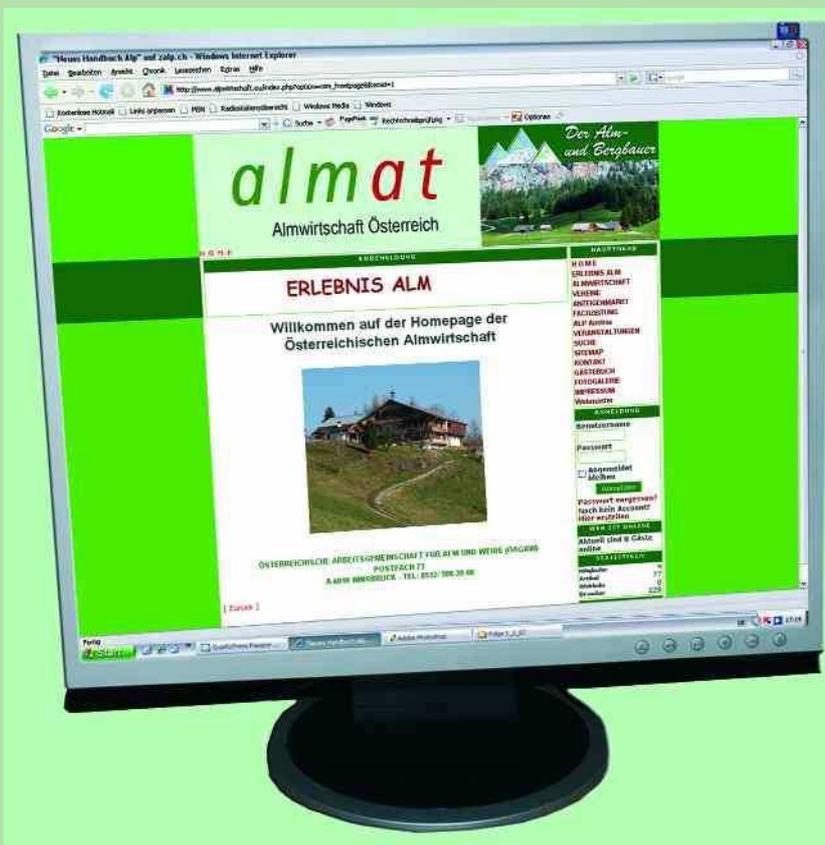
Nachgelesen auf der Homepage des Landes Oberösterreich unter

[www.land-oberoesterreich.gv.at](http://www.land-oberoesterreich.gv.at)

### Projekt Tiroler Almschwein

Es gibt immer noch die Möglichkeit, sich am Tiroler Almschweineprojekt zu beteiligen. Ferkelbestellungen bis zum 15. April 2007 beim Tiroler Schweinezuchtverband. Interessenten informieren sich beim Tiroler Schweinezuchtverband (Anton Schellhorn) unter der Tel.Nr. 0664/17 56 729, bei der Abteilung Agrarwirtschaft (DI Franz Legner, DI Johann Jenewein) unter der Tel.Nr. 0512/508-3882 oder auf [www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com) unter dem Menüpunkt Vereine/Tirol/Aktuelles.





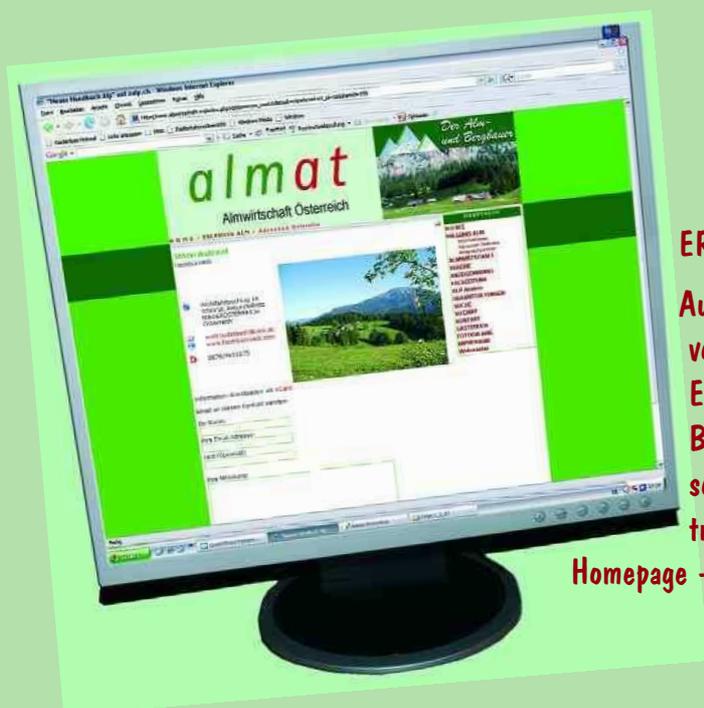
Liebe Almfreunde!

Jetzt ist es so weit! Die .sterreichische Almwirtschaft hat ihre Homepage überarbeitet. Neben dem geänderten Erscheinungsbild gibt es eine Reihe von neuen Informationen. Die wichtigsten Neuerungen stelle ich Ihnen hier vor. Am besten ist jedoch: Sie stöbern selbst ...

Ihr Johann Jenewein

# www.almwirtschaft

## Unsere neue Homepage ...

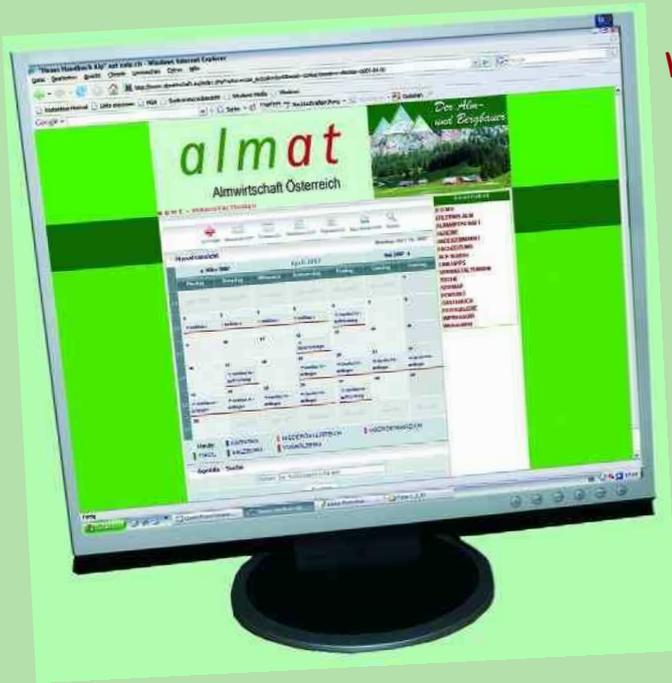


### ERLEBNIS ALM

Auf dieser Seite bieten wir allen Anbietern von „Erlebnis Alm“ die Möglichkeit, ihr Erlebnis Alm-Angebot zu präsentieren. Nach Bundesländern sortiert, finden alle Interessenten über die Kontaktdaten zu den Almbetrieben. Eine Verlinkung auf eine eigene Alm-Homepage - soweit vorhanden - ist möglich.

## VERANSTALTUNGEN

Kündigen Sie Ihre Termine im Internet an! Einen besonders attraktiven Service bieten wir für almwirtschaftliche Veranstaltungen. Im Veranstaltungskalender gibt es die Möglichkeit, Almfeste einem breiten Publikum bekannt zu machen. Nach Bundesländern sortiert, können hier Termine eingetragen und abgerufen werden. Die Eintragung der Termine macht jeder selbst. Die Termine werden von uns frei geschaltet.



# almat.com

## ANZEIGENMARKT

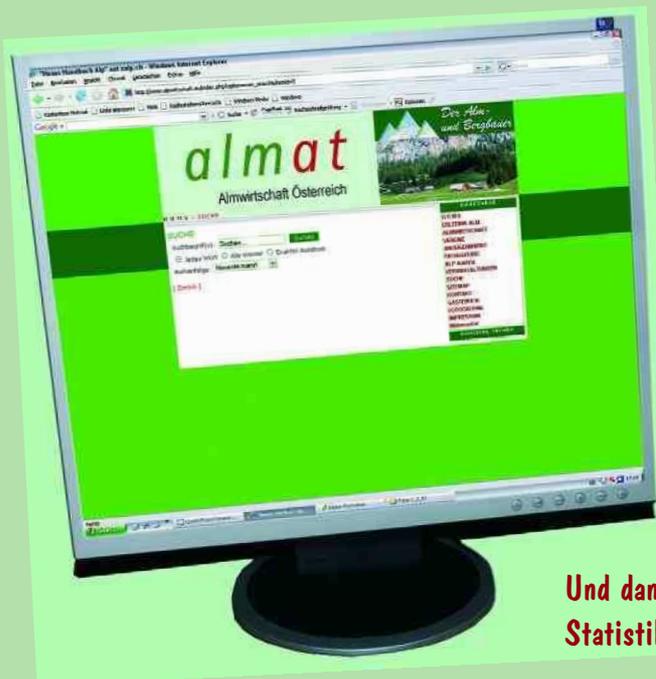
Eine zentrale Stelle nimmt natürlich wieder der Anzeigenmarkt ein! Dieser wurde von den Almbewirtschaftern und Interessierten an der Almarbeit sehr gut angenommen. Die Aufnahme von Almvieh ist ebenso vorhanden wie die Suche nach einem Almweideplatz.

Daneben können rund um die Alm Geršchaften gesucht oder angeboten werden.

## SUCHE

Die gesamte Homepage kann nach Such-Begriffen durchforstet werden! Auch das Online-Archiv des 'Der Alm- und Bergbauer' wird in die Suche aufgenommen. Also: kommt ein Suchbegriff in einem archivierten Beitrag vor, wird dieser Artikel angezeigt.

Und dann gibt es noch: Vereine, Geschichte, Aktuell, Funktionen, Statistik, ALP Austria, ...





# Scharfer Hahnenfuß

## Das gelbe Gift?

von Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler



Fotos: Jemvevin

Beim Weidegang wird der Scharfe Hahnenfuß von den Tieren verschmäht

Der Scharfe Hahnenfuß als auch der Kriechende Hahnenfuß sind im gesamten Alpenland auf frischen sowie verdichteten Wiesen und Weiden verbreitet. Gerade in den letzten Jahren hat der Hahnenfuß durch Extensivierungsmaßnahmen und den damit verbundenen Rückgang des Gräseranteiles gebietsweise stark zugenommen.

Speziell der Scharfe Hahnenfuß ist wegen seines Gehaltes an Anemonium vor allem

bei der Grünfütterung, aber auch noch bei der Silagefütterung giftig. Nur bei der Heutrocknung verliert er infolge UV-Einstrahlung seine Giftigkeit. Bei der Beweidung wird er vom Tier verschmäht, wodurch er wiederum verstärkt zum Aussamen kommt.

### Hahnenfuß - eine Giftpflanze

Speziell bei Eingraswiesen kann der Scharfe Hahnenfuß

Der Scharfe Hahnenfuß, der vom Tiefland bis ins Alpengebiet Verbreitung findet, ist bekannt wegen seinem giftigen Protoanemonin, das sich enzymatisch aus dem Wirkstoff Ranunculin (Glucosid) bildet. Beim Trocknen erfolgt eine rasche Umwandlung in das weniger aktive Anemonin und zur Anemoninsäure. Wird der Scharfe Hahnenfuß frisch verfüttert, bewirkt der Giftstoff Entzündungen der Schleimhäute (Schmerzen beim Harnen), Durchfall und auch eine mögliche Euterentzündung. Bei der Beweidung wird dieser kaum gefressen.

beim Rind durch die mangelnde Selektionsmöglichkeit bei der Futteraufnahme zu Durchfallerkrankungen, aber auch Euterentzündungen und Entzündungen der Schleimhäute (schmerzhaftes Harnen) führen.

Da insbesondere der Scharfe Hahnenfuß kaum einen Futterwert besitzt und eine schlechte Verdaulichkeit hat, ist bei einem Anteil über fünf Prozent, das sind zirka zehn Pflanzen/m<sup>2</sup>, eine Zurückdrängung bzw. Bekämpfung sinnvoll.

Weniger giftig und somit auch weniger problematisch ist der Kriechende Hahnenfuß.

### Bodenverdichtung meiden

Der Hahnenfuß ist verstärkt auf pseudovergleyten Böden infolge von Bodenverdichtungen durch Beweiden bzw. Befahren bei Nässe anzutreffen, da er dank seiner oberirdischen Kriechtriebe kalte, schwere und luftarme Böden besser verträgt als die wertvol-

## ERDBEWEGUNGEN - TRANSPORTE BEGRÜNUNGEN

**Andreas Silberberger**

GESMBH & CO KG

A-6361 Hopfgarten, Bahnhofstraße 8  
Tel. 0 53 35 / 22 52, Mobil: 0664 / 503 41 04



**NEU**

Zur Verfügung stehen an Baumaschinen:

Bagger-CAT 325LN • CAT-Laderaupen • Allrad + Mobilbagger • Spinne KAMO 4 x • Spinne KAMO 4 x mobil • CAT-Lader • LKW-Allrad, 2-Achser + 3-Achser • Spezialbohrlafette für Sprengarbeiten • Kleinbagger • Bagger-CAT 320

Ausführung sämtlicher Erdarbeiten sowie  
FORST- und ALPWEGEBAU

**Begrünungsmaschine für  
Wegböschungen, Skipisten usw.**



len Gräser. Der Hahnenfuß kommt als Lückenfüller sowohl auf mageren als auch nährstoffreichen Böden vor.

Neben Bodenverdichtungen begünstigen vor allem Narbenverletzungen, aber auch eine Übernutzung infolge Lückenbildung die Ausbreitung.

Aber auch eine mangelnde Nährstoffversorgung kann indirekt aufgrund des dadurch hungernden und zurückgehenden Grasbestandes die Ausbreitung fördern, da der Hahnenfuß fast überall bodenständig vorhanden ist. Grundsätzlich kann sich der Hahnenfuß auch auf trockenen Standorten ausbreiten, sofern er genügend Licht bekommt und keine Konkurrenz (Untergräser) vorhanden ist.

### Vorbeugung und mechanische Bekämpfung

Ganz wichtig ist die Vorverlegung des ersten Schnittes vor der Blüte. Dadurch wird nicht nur die Samenbildung verhindert, sondern vor allem die Pflanze geschwächt. Jede Nutzung im vegetativen Stadium schwächt die Pflanze, da sie dann keine Reservestoffe in die Wurzeln einlagern kann und somit weniger Energie für den Wiederaustrieb hat.

Ein früher Schnitt unterdrückt nicht nur den Hahnenfuß, sondern fördert durch das verbesserte Lichtangebot gleichzeitig auch die Untergräser. Der Hahnenfuß ist wie auch der Löwenzahn ein Lückenfüller. Wichtig ist daher das Vermeiden von Narben-

verletzungen. Im Frühjahr treibt der Hahnenfuß neben dem Löwenzahn als erster aus.

Bei starkem Hahnenfußbesatz ist es sinnvoll den aufwachsenden Bestand sobald als möglich (10-15 cm Wuchshöhe) zu mulchen bzw. zu mähen und anschließend zur Förderung der Gräser zu düngen. Bei stark verunkrauteten oder lückigen Beständen sollte eine Nachsaat erfolgen.

Für Betriebe mit Verzicht auf chemischen Pflanzenschutz hat sich zur mechanischen Bekämpfung der Einsatz einer Kreiselegge oder Rotorogge bewährt. Dadurch können die Wurzelausläufer teilweise vernichtet bzw. geschwächt werden. Gleichzeitig entsteht durch die aufgeworfene Erde ein gleichmäßiges Saatbett, wodurch auch bessere Keim- und Startbedingungen für eine Nachsaat geschaffen werden. Die Nährstoffe bleiben in der oberen Bodenschicht und werden im Vergleich zum Umbruch mittels Pflug nicht mit dem Unterboden vermischt.

Wichtig ist eine anschließende Nachsaat (Nachsaatmischung verwenden), damit die



entstehenden Lücken rasch wieder gefüllt werden. Wichtig ist auch das Anwalzen des Saatgutes. Damit das verbleibende Grasgerüst keine zu starke Lichtkonkurrenz für die Nachsaat wird, ist ferner ein zeitiger Schröpfungsschnitt von Bedeutung. ■

*Der Scharfe Hahnenfuß ist verstärkt auf pseudovergleyten Böden infolge von Bodenverdichtungen durch Beweiden bzw. Befahren bei Nässe anzutreffen*

Zum Autor:  
Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler ist Mitarbeiter an der Landwirtschaftskammer Salzburg und Autor zahlreicher landwirtschaftlicher Fachbücher

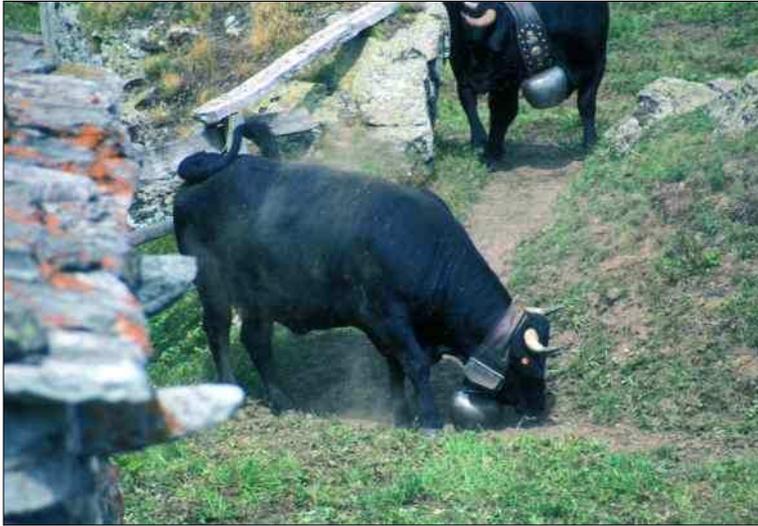
Giftpflanzen	Platzräuber	Ungräser
Scharfer Hahnenfuß	Ampfer	Quecke
Herbstzeitlose	Große Brennessel	Einjährige Rispe
Sumpfschachtelhalm	Geißfuß	Gemeine Rispe
Weißer Germer	Pestwurz	Rasenschmiele
Adlerfarn	Beinwell	Borstgras
Zypressen-Wolfsmilch	Wiesenbärenklau	Flatterbinse
Feigwurz	Wiesenkerbel	(Goldhafer)
Rossmintze	Wiesenkümmel	
Alpen-Geiskraut	Wiesenstorchschnabel	
Kleiner Klappertopf	Löwenzahn	
Bärlauch	Schafgarbe	



# Die Kampfkuh

## Über die Eringer-Rasse im Kanton Wallis (Teil 2)

von Dr. Michael Machatschek



Fotos: Machatschek

*Eringer-Rinder zeichnen sich durch hohe Kampflust aus*

**Über die Herkunft der Eringer-Rasse gibt es unterschiedliche Meinungen. Vielfach wird angenommen, dass diese Rasse mit den Römern in das Gebiet des heutigen Wallis gekommen wäre. Das Tuxer-Rind und die Pustertaler Schecken können als nahe Verwandte der Eringer bezeichnet werden. Berühmt sind die Eringer wegen ihrer Kampflust, die ihnen schon von klein auf antrainiert wird. In Schaukämpfen, die sich zu großen Touristenattraktionen entwickelt haben, wird die Siegerin bestimmt und deren Halter kann sich über eine beträchtliche Zuchtwertsteigerung seines Viehbestandes erfreuen.**

Ständig werden die stärkeren von jüngeren oder vor geraumer Zeit geschlagenen Widersacherinnen herausgefordert.

### Die Herstellung der Rangordnung

Anfangs täuschen die Kühe Desinteresse vor. Sie wollen doch nicht schon wieder kämpfen müssen. Sie gehen langsam und in starrer, graziler Haltung im Kreis, die andere im Augwinkel betrachtend. Schritt für Schritt schleichen sie einige Minuten im Kreis, bis eine gefährlich näher kommt und angreift. Dann krachen die Köpfe frontal zusammen und in dieser Stellung verharren sie mit den Hinterbeinen fest angespreizt für einige Sekunden oder minutenlang. Dann beginnt das Hin- und Herschieben, Auge in Auge und Schädel an Schädel. Das Vieh schiebt sich mit den Hörnern eingehakt und schnaubend über die Fläche, sucht mit den Hufen nach Halt. Der Tanz, wo

die Fetzen der Grasnarbe durch die Luft wirbeln, kann bei gleichstarken Tieren mehrere Minuten dauern. Es gestaltet sich zu einem Nervenkitzel für die beobachtenden Bauern, wer gewinnen wird und die Ehre zugesprochen bekommt. Gibt eine nach, so wird sie ein Stück weit davon gejagt. Unterlegene Tiere geben sofort auf und machen sich „aus dem Staub“.

Vor und nach der Stierigkeit sind die Kühe besonders kampflustig. Damit auf der Alp keine Kampfunfälle passieren und man es beim Hirten ruhiger hat, versucht man sie deshalb lange vor der Alpung zu decken. Innerhalb einer Alpgemeinschaft sind diesbezüglich in den meisten Fällen tierärztliche Zeugnisse vorzuweisen.

### Das Zeremoniell ist ein Revierverhalten

Die Bewandnis der Erziehung starker Kühe stammt aus der Nutzung der Allmenden

durch mehrere Viehherden. Die Leitkuh sollte die Fähigkeit zur Verteidigung guter Weideplätze für ihre Herde besitzen. Konnte sie ihre Reviere behaupten, so war auch ein höherer Ertrag der Viehbesitzer gesichert. Dieses Revierverhalten machte man sich durch Erziehung ausgewählter Jungtiere zunutze.

Entweder hat eine Kuh das geschickte Kämpfen und den Ehrgeiz im Blut oder sie wird gut angelernt und gefördert. Letztere sollen den Willen zum Kämpfen lernen. Bei dieser Überzeugungsarbeit werden sie bedrängt, bis sie dem scheinbaren Gegenpart Parole bieten. Manchmal wird ein Bauer, der allzu künstlich den Kampfgeist einer Kuh beim Training geschürt hatte, dann aber bei einer Veranstaltung von dieser im Stich gelassen. Sie wurde zum Ärger des sich im Siege wählenden Bauers dann ohne Kampf aus dem Ring geführt. Auch allzu ner-



vöse Tiere können wegen der großen Menge an Zuschauern einen Kampf verweigern.

### Trainieren zur Krönung der Leitkuh

Schon das einjährige Kalb übt mit den Gleichaltrigen im Spiel das Hin- und Herschieben. Da wird es schon bei den kleinen Hörnern gepackt und vom Hirten oder Bauernsohn auf das Kreuz gelegt, dass ihm Hören und Sehen verging. Dabei wurde dem auserwählten Rind früher als den anderen bewusst, daß es Hörner am Kopf und Schmalz im Nacken zum Wehren hatte. Der Bauer steckt das Rind mit dem Kopf in den Pulverschnee, wo es nach Luft schnaubt oder er dreht den Kopf fest in den Schnee, bis das Horn im Boden steckt. Er lässt die schon kräftige Kuh wieder frei, die betaumelt all ihre Kraft sammelt und im Ärger des stärkeren Gegenüber mit gesenktem Kopf nach ihm fährt. Ab diesem Verhalten wird es für den Trainer gefährlich und er nimmt sich in seinen unmittelbaren Tätigkeiten zurück.

Die trainierte Kuh wird über den Winter in besonderer Kost gehalten und mit bestimmten Ringergriffen auf den Kampf vorbereitet. Mit Brotresten und reichlich gebrochenem Getreide ist sie aufgepäppelt und mit regelmäßigen Salzgaben eine unbändige Fresslust erzeugt worden. Sie bekommt das beste und meiste Heu im Stall, damit sie stärker



werden kann, als die anderen. Sie setzt das gute Futter nicht in Fett an, sondern wird auf Muskelkraft und Ausdauer trainiert.

### Zur Leitkuh wird die geeignete Kuh gefördert

Beim Training packt der Besitzer die als Außenseiterin geltende Kuh bei den geschwungenen Hörnern und ringt mit ihr. Er packt sie beim Kopf und zwingt sie zum Niederlegen. Dabei trainiert sie die Nackenmuskeln und der ehrgeizige Jüngling seine eigenen zum Ringen. Die Kuh wird auf höchste Wendigkeit und flinke Reaktion erzogen. Zwischendurch wird das Tier beim Füttern mit allen möglichen guten Waren verwöhnt. Es entwickelt sich ein Spiel zwischen Rind und Erzieher. Solange Freude bei diesem Spiel dabei ist, steigert sich die Kampfbereitschaft enorm. Die Kuh wird mit ihren kurzen, festen Beinen auf das Glatteis geführt,

um bei auseinanderklaffenden Beinen den Stand zu üben und einen noch sichereren, aufrechteren Schritt zu lernen, mit dem Kopf in würdevoller Haltung. Die Haltung ist zum Drohen der gegnerischen Kuh sehr wichtig, damit ihr ausreichend Angst eingeflößt wird. Damit sie feste Beinmuskeln bekommt, jagt er sie den beschneiten Hang hinunter und wieder hinauf. Für ihre Ausdauer unternimmt der Trainer regelmäßig weite Laufstrecken mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Er lief mit ihr, damit sie bei einem Kampf nach dem anderen mit der Lunge mithalten konnte und jagte sie dabei durch Gebüsch und Wald im Dauerschritt.

So wird von kleinauf eine Leitkuh gefördert. Sie soll aber auch die Herde gut führen können und gute Weideplätze zur richtigen Zeit auffinden können. Die stolz voranschreitende Kuh muss den Sommer über als Leitkuh anerkannt sein, um das Weiderevier gegenüber an-

*Die Kühe, die man schon in einem frühen Alter zum Kämpfen trainiert, lässt man in fünf Gewichtsklassen gegeneinander kämpfen*



*Den Sommer verbringen die Eringer-Rinder auf der Alp*

deren Herden verteidigen zu können. Das Trainieren einer Kuh war für das Überleben einer Dorfgemeinschaft wichtig. Tierschützer jedoch, die von der Gesamtkultur des Bauern nur das Romantische verstehen wollen, haben es leicht, dagegen Einspruch zu erheben. Wenn das schnaubende Hornvieh in der Arena mit den Hufen scharrt, fließt weder Blut, noch bleibt nach dem Zweikampf ein Kontrahent auf der Strecke. Stierkämpfe werden vermieden, denn diese würden mit dem Tod eines der beiden Vierbeiner enden.

### **Die Krönung der Königin**

Mit dem verbissenen Ziel der Krönung zur anerkannten Leitkuh im Frühjahr, versuchte der Erzieher dem Tier alles abzugewinnen. Sie musste im Frühjahr als stattliche Leitkuh der Großherde hervorgehen, um die Vorherrschaft über die guten

Weideplätze zu gewinnen. Früher als die anderen lässt er sie nach der Ausaperung auf die Steinwege und treibt sie weitere Strecken, damit sich der im Stall erweichte Huf wieder verfestigt. Insgeheim führt der ehrgeizige Siegerkandidat seine Unternehmungen manchmal in der Nacht durch. Bis zum Frühjahr ist die Kuh dann gerüstet, damit sie sich aus eigenem Antrieb mit den anderen Kühen messen kann. Im Frühjahr nutzt der Bauer oder Hirte die ersten Weidetaege aus, damit sie die Kampfbereitschaft in der Kleinerde lernt und Selbstsicherheit gewinnt. Er hängt der zweitstärksten Kuh die Leitkuhglocke um, damit die trainierte Kuh mit dem Ehrgeiz die schwächere Kuh immer wieder erneut zum Kampf herausfordert.

Einige Wochen vor dem Einlass in den Ring bekommt sie sogar Eier in Milch einge-

rührt, damit das Fell schön glänzt. Vor dem Kampf bekommt sie eine übergebührlich hohe Menge Roggenbrot.

### **Der Schaukampf als Ritual**

Aus dem Gebrauch verteidigender Tiere entwickelte sich für die Bauern das Ritual der Schaukämpfe. Solches Ringen um einen bestimmten Platz in der Herde wird im Frühling vor der Alpauffahrt und im Herbst nach der Alpauffahrt im Oktober zur Schau gestellt und alles Augenmerk der Besitzer und Besucher richtet sich nach diesem kulturellen Ereignis. Zum Teil werden dabei hohe Wetten unter der Hand abgeschlossen. Als Hirten wurden wir ständig kontaktiert, ob wir Beobachtungen gemacht hätten, welche Kuh im Herbst Chancen auf die „Königin“ hätte. Die Informationen waren für die Wetteinschätzung sehr wichtig.

Innerhalb einer Kleinregion oder häufig nur in der Talgemeinde, werden je nach den fünf Gewichts- und Altersklassen immer zwei Kühe zusammengeführt. In einem Rundgehege aus Steinmauern oder Zäunen oder in einer amphitheaterähnlichen Arena wie z. B. in Martigny finden die Kämpfe statt. Dann können sich die besten Leittiere der Vorausscheidungen in einem weiteren Schaukampf auch mit den Kühen anderer Ortschaften messen. Dabei er-



halten zweit- oder drittrangierte eine neuerliche Chance. Die Zuseher kommen mit überschwenglichen Anfeuerungsrufen in Rage. Äußerst selten tragen Tiere Verletzungen davon.

Nach der Beurteilung durch Preisrichter und das Ausscheidungsverfahren wird die bestkämpfende „Ringkuh“ festgestellt. Die „Königin“ erhält einen Ehrenschnuck mit einer stattlichen Siegereglocke als Trophäe. Für die Viehhalter sind die Schaukämpfe die Krönung ihrer Bauernwirtschaft und ehrgeizigen Zucht und sie betreiben die Erziehung und das kulturelle Ereignis wie eine Sucht. Der Zuchtwert des Viehbestandes eines Bauern steigt mit dem Gewinn bei den

Schaukämpfen. Eine Siegerkuh konnte somit einen Wert von über Euro 5.000,- erhalten.

### Die Herkunft der Rasse

Bei der Herkunft der Eringer sind sich die Fachleute uneinig. Einerseits will man sich mit der Vermutung, es handle sich um ausländisches, nämlich afrikanisches Vieh nicht abfinden und freundet sich lieber mit der Einführung durch die Römer an. Die Rasse dürfte durch iberisches Vieh begründet und mit anderen Rinderrassen vermischt worden sein. KALTENEGGER, der sich an RÜTIMEYER (1866) anlehnt, stellte den Zusammenhang mit der frühgeschichtlichen Besiedelung



*Eringer-Rinder haben starke Hörner und eine starken Nacken*

Südwesteuropas und des Westalpenraumes durch die Iberer (aus Spanien und Portugal) her. „Die alte echte Walliser rasse des Rindes sei mit einer iberischen Ureinwohnerschaft in Zusammenhang zu bringen und letztere selbst bereits in prähistorischer Zeit und zwar aus dem weiten Bereiche des >

## Spezielles Versicherungsprodukt für Almbetriebe

Jedes Jahr verenden über 1500 Rinder auf der Alm



### 15. Mai bis 15. Oktober

In diesem Zeitraum können in der "AGRAR Rind Alm" die mit Ohrmarkennummer an die Hagelversicherung bekannt gegebenen Rinder gegen Krankheiten (ausgenommen Seuchen), Transportunfälle, Nottötung oder Nichtverwertbarkeit von Schlachtkörpern, vom Tierbesitzer versichert werden.

### Einfache Schadensabwicklung garantiert günstige Prämie

Der Schadensfall wird am einfachsten unter [www.hagel.at](http://www.hagel.at) der Österreichischen Hagelversicherung gemeldet. Die Entschädigung wird nach der Verendungsmeldung in der Rinderdatenbank ausbezahlt.



Foto: Rita Newman

### Haben Sie Interesse?

Ihr Landesleiter informiert sie gerne:

- Kärnten: Dipl.-Ing. Hubert Gernig, Mobil: 0664/281 83 76
- Niederösterreich: Ing. Michael Gindl, Mobil: 0664/281 82 96
- Oberösterreich: Ing. Wolfgang Winkler, Mobil: 0664/411 84 75
- Salzburg: Christian Hallinger, Mobil: 0664/284 36 45
- Steiermark: Ing. Josef Kurz, Mobil: 0664/827 20 56
- Tirol: Ing. Norbert Jordan, Mobil: 0664/281 83 74
- Vorarlberg: Dipl.-Ing. Richard Simma, 0664/602 59 19 770



*Zwischen den Eringer-Rindern und den Pustertaler Schecken bzw. Pustertaler Sprinzen besteht eine nahe Verwandtschaft*

Nilquellgebietes nach Europa und bis in die westlichen Alpen gekommen“. Er vermutet dies über die Ähnlichkeit verschiedener Rinderrassen, althistorischen Lokaldaten, Haus- und Hofforschung, aus der Art der Landbewirtschaftung und Aspekten der Sprachforschung. Seiner Meinung nach haben bei Völkerwanderungen, die über mehrere Generationen andauerten, die Stämme ihr Heiligtum, die Kuhherde, aus existentiellen Gründen vom Nilgebiet über Spanien bis in den West- und Ostalpenraum mitgenommen. Auch für andere Rinderrassen deuten Indizien auf einen afrikanischen Ursprung hin, wie z. B. beim Braunvieh.

### **Nahe Verwandtschaften im Alpenraum**

Noch um 1880 besaß das ebenfalls temperamentvolle, etwas großwüchsige Tuxer-Rind dieselben Körper- und

Nutzungseigenschaften wie die Eringer. Die selten gewordenen Pustertaler Schecken in Südtirol sind vermutlich aus den Eringer und einer roten Landrasse hervorgegangen oder zumindest besteht eine nahe Verwandtschaft dazu. Die Färbung ist überwiegend weiß, mit schwarzen oder kastanienbraunen oder hellbraunen, scheibenförmigen Platten an den Rumpfsseiten, die sich im Übergang zum weißen Fell wie in Farbspritzer auflösen. Wegen dieser Pigmentierung spricht man von den „Sprinzen“. In die heutigen Sprinzen ist vielfach das Vogeserrind zur Hebung der Milchleistung eingekreuzt.

Im Zillertal waren die Parallelschläge der „Zillerthal-Duxer“ und „Pusterthal-Duxer“ verbreitet. Sie gelten als „form- und blutsverwandt“ (vgl. KALTENEGGER, F. 1881) zu den Eringern. Über das Schmirntal dürften alte kulturelle Beziehungen seiner-

zeit auch Einfluss auf die Zucht der nach wie vor sehr ähnlichen Rinderrassen gehabt haben. Das hintere Tuxertal, welches Mitte des 15. Jahrhunderts vier Berghöfe umfasste, stand damals unter dem Einfluss der Pfarre Matrei am Brenner. Entlang der Sill-, Eisack-, Puster- und ihrer Seitentäler existieren in einigen Teilen eindeutige Hinweise einstiger Walserniederlassungen vor allem in den Hochgebirgen. Und ähnlich wie im heutigen schweizerischen Kanton Wallis wurden einst in diesen Gebieten so genannte „Kühroblereien“, Kuhkämpfe oder Kampfspiele mit den Rindern abgehalten.

### **Literatur**

BAUMGARTNER, R. - 1872: Die schweizerischen Rindvieh-Rassen. Hg.: Schweiz. Landw. Verein. Solothurn.

CHAIX, L. - 1986: Le pays où les vaches sont reines. Monographic SA: 17-26. Sierre.

FALLAY, E. - 1998: Die Eringerasse. In: Agrarforschung 5 (2): I-VIII.

KALTENEGGER, F. - 1881: Die geschichtliche Entwicklung der Rinderrassen in den österreichischen Alpenländern. Prag.

KALTENEGGER, F. - 1884: Iberisches Hornvieh in den Tiroler und Schweizer Alpen. Wien.

RÜTIMEYER, L. - 1866: Über die Art und Race des zahmen Rindes. Archiv f. Anthrop. Heft 2. Braunschweig. ■

#### Zum Autor:

*Dr. Michael Machatschek, ehemaliger Hirte und Senn, Buchautor, Forscher, Bergbauer und Leiter der Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde in Obervellach*



# Alpwirtschaft und Gesundheit

## Die Nutzung der Alpen als Gesundheitsregionen

von DI Anette Gerhold

**Alpwirtschaft und Alpreregionen sollen wieder den Stellenwert bekommen, den sie als Gesundheitsregion haben. Unter diesem Aspekt wollte Referent Dr. Ewald Töth einen Impuls zur besseren Nutzung der Ressourcen auf den Alpen geben. Der voll besetzte Turnsaal des bäuerlichen Schul- und Bildungszentrums in Hohenems beim Vorarlberger Alpbauerntag deutete auf das große Interesse der Äpler hin. Dr. Ewald Töth ist Arzt und Äpler, er führt in der Steiermark eine kleine Landwirtschaft mit Schafen und betreibt ein Projekt, in dem Natur und Gesundheit verbunden werden.**



Foto: Jenewein, Gerhold

„Alpwirtschaft und Gesundheit“ lautete der Titel des Referats von Dr. Ewald Töth. Er ist Arzt für ganzheitliche Medizin und will den Menschen nicht nur als biochemisches Wesen sehen, das bei Problemen beliebig mit Tabletten zu kurieren ist, sondern berücksichtigt ebenso den emotionalen Anteil. Denn Emotionen verändern die Biochemie; wer sauer reagiert, weist einen sauren pH-Wert auf. Daher gehören Geist und Seele zur ganzheitlichen Behandlung.

### Alpreregion als enormes Gesundheitspotential

„Die Alpreregion ist ein enormes Gesundheitspotential für Menschen, Tiere und Pflanzen“, weist Töth auf die Alpregebiete, in denen Gesundheit entsteht, gelebt, erfahren und wieder erlangt werden kann. Als Gesundheitsregion werde sie noch viel zu wenig genutzt. Viele Menschen in den Städten brauchten dieses Potenzial.

„Sie können es den Menschen als Heilmittel weitergeben“, appellierte er an die Äpler.

### Besonderheiten der Alp

Was ist das Besondere an der Alp? Sie besitzt ein spezielles, intensives Reizklima mit besonderer Heilwirkung. Die Luft ist hoch ionisiert, die Sonneneinstrahlung weist eine enorm hohe Qualität an Energie und Heilwirkungen auf. Der Mediziner sieht die Alp als intaktes Biotop, das nur erhalten zu werden braucht, ausgestattet mit enormem Pflanzenreservoir, vor allem Heilpflanzen. Mensch und Tier bietet sie einen gesunden Lebensraum. Alle diese Eigenschaften könnten besser genutzt werden.

Wie wertvoll die Elementarkräfte in den Alpreregionen - aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht - tatsächlich sind, schien sogar die Äpler selbst zu beeindrucken. Die heilbringende Energie der Luft ist auf der Alp besonders ausgeprägt. Die Bergluft enthält rund

20.000 Ionen pro  $\text{cm}^3$ , Industrie- oder Bürobereichen dagegen nur 20; beste Voraussetzungen also für eine Atemtherapie. Auch die hochfrequente Sonnenenergie kann gezielt eingesetzt werden. Fehlt dem Menschen die Energie des Sonnenlichts, treten eine Reihe von Funktionsstörungen und Krankheiten auf. Beispielsweise kann durch Sonnenenergie ein erhöhter Cholesterinspiegel auf natürliche Art und Weise reduziert werden. Besonders viel Sonnenenergie ist aufgrund der Höhenlage in den Pflanzen gespeichert, der Mensch kann sie z.B. durch den Verzehr von Kräu- >

*Alpen -wie die Alpre Rona in Bürserberg - können sich als Gesundheitsregionen etablieren*



*Ewald Töth zeigte den Gesundheitswert der Alpregebiete auf, der sich durchaus auch gut vermarkten lässt*



**STEINWENDNER**

### Silomais in Rundballen

- BESTE SILAGEQUALITÄT
- HOHE VERDICHTUNG
- KEINE VERLUSTE
- IDEAL EINSETZBAR FÜR SOMMERFÜTTERUNG
- SEHR GUTE HALTBARKEIT
- ZUSTELLUNG MÖGLICH

Wir passen auch Ihren Maßstab an!

nähere Infos: [www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)

### Rodungsfräse

- RESTLOSE ENTFERNUNG VON STOCK UND WURZEL
- ARBEITSTIEFE BIS 50CM
- RODUNG VON ALMEN
- PFLANZSTREIFEN ANLEGEN

Arbeitstiefe bis 50cm

NEU im Programm

### Forstmulchen

- BEI WIEDERAUFFORSTUNG
- SCHLAGABRÄUM MÜLCHEN
- ALMFLÄCHEN SÄUBERN
- WIESEN- UND WALDRÄNDER SÄUBERN

Leistungsfähige Maschinen

tel. 07 242/51 295  
 Mobil 0664/307 4223  
 Fax 07 242/206430  
[richard@steinwendner.at](mailto:richard@steinwendner.at)  
[www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)

**STEINWENDNER**

Landmaschinenbau  
 Land- und Forstwirtschaft  
 Straße 11, 8350 Grieskirchen

ein besseres Produkt auch ein höherer Preis gerechtfertigt.

### Der Bauer als Gesundheitsmanager

Im Bewusstsein um ihr Potenzial können die Bewirtschafter der Alpen vor allem den Stadtmenschen diese Region zur Verfügung stellen, beispielsweise im Rahmen von Vorträgen und Seminaren, bei denen sie als Gesundheitslehrer tätig sein können. Somit hätten sie nicht nur die Bewirtschaftung, sondern könnten auch gesunde Nahrung und Wissen weitergeben. Den Besuchern könnte das Leben mit der Natur wieder näher gebracht werden, indem sie einen Tag und eine Nacht auf einer einfachen Almhütte verbringen, Holz sammeln, einheizen, Kühe melken, bei der Käseherstellung dabei sind. Auf diese Weise erschließt sich den Bewirtschaftern ein Nebeneinkommen. Der Mediziner schlägt auch vor, die vorhandenen Produkte besser zu nutzen, den Aufwuchs nicht nur in Form von Heu zu konservieren. Beispielsweise können Heilkräuter zu Endprodukten wie Heilmittel verarbeitet werden, etwa Essenzen beziehungsweise alkoholische Auszüge oder Frischpresssäfte aus Kräutern ausgeschenkt werden. Letztere sind billig in der Herstellung, hoch mit Vitalstoffen und Antioxidantien angereichert, und können mit einem Mixer hergestellt werden. Mit Pfefferminze, Thymian oder Löwenzahn, eventuell unter Zugabe von Honig und Zitrone entsteht ein gesundes und günsti-

ges Getränk. Mit Produkten dieser Art können Bedeutung und Wertigkeit der Bergbauern im Sinn einer Natur- und Heilstation aufgewertet werden, ist der Referent überzeugt.

### Therapiestation Alp

Alpregionen sieht er als Therapiestationen der Natur. Bei geführten Touren mit zuvor besprochenen schriftlichen Unterlagen können bestimmte Stationen wie Bach, Wasserfall oder bestimmte Erdenergien genossen und angewendet, richtige Atemtechniken erlernt werden, um sich in der Höhenluft energetisch aufladen zu können. Als - im besten Fall ausgebildeter - Gesundheitslehrer können Bauern ihre Ressourcen nutzen, ohne die Natur zu belasten, weil keine baulichen Maßnahmen notwendig sind. „Es bleibt die Natur erhalten, es wird das Potenzial aufgewertet und wirtschaftlicher Anreiz für den Almbauer geboten“, resümiert Töth. Pilotprojekt ist die Licht-Quell-Alp in der Steiermark, wo der Mediziner seine Möglichkeiten im Rahmen einer Therapiestation Natur ausschöpft und auch Heilmittel herstellt. An die Berg- und Almbauern richtet er den Appell zum Umdenken. Die Wertschöpfung von Heu als Futtermittel ist deutlich geringer im Gegensatz zu gleichen Rohstoff, der als Bio-Heubad oder gar als Heu-Umschlag oder Packung für die Badewanne abgepackt verkauft wird. So würde die Qualität, die sie hervorbringen, wieder wertgeschätzt. ■

tern aufnehmen. Der Mediziner verarbeitet die Kräuter auf der Licht-Quell-Alm in der Steiermark zu Heilmitteln, die verstärkt mit Sonnenenergie behandelt werden.

Wasser ist nicht gleich Wasser, es hat bioelektrochemische, magnetische und energetische Eigenschaften und kann Informationen aufnehmen. Vor allem das reine, junge Quellwasser von der Alm hat im Gegensatz zu energetisch totem Leitungswasser durch seinen hohen Energiegehalt an und für sich schon heilende Wirkung, so Töth. Auch das Element Erde bringt in der Höhenlage eine andere Qualität hervor. In Versuchen konnte er nachweisen, dass geringere Erträge durch einen höheren Gehalt an wertvollen Inhaltsstoffen sozusagen wettgemacht werden. Daher sei für



# Klimawandel gefährdet Schitourismus

von Dr. Gerhard Poschacher

**Die Gäste-Nächtigungszahlen im heurigen Winter sind gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken. Österreich zählt zu den bedeutendsten touristischen Regionen in Europa. Mehr als 120 Millionen Gästenächtingungen pro Jahr, davon rund drei Viertel in den Berggebieten mit einer gepflegten, von Bauernhand geprägten Kulturlandschaft, dokumentieren die Bedeutung der heimischen Tourismusbranche. Die aktuelle Diskussion über Ursachen und Auswirkungen des globalen Klimawandels schocken Politiker und Umweltschützer. Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll veranstaltete mit dem Club Niederösterreich im Landhaus in St. Pölten mit nationalen und internationalen Experten eine Tagung zum Thema „Klimawandel und Wintertourismus.“**



Niederösterreich holt beim Tourismus auf, das Land hat aber im Vergleich zu den westlichen Bundesländern beim Schitourismus nur eine untergeordnete Bedeutung. Von den rund 6 Millionen Nächtigungen in Niederösterreich entfallen auch nur 5% auf die Wintersportorte. „Trotzdem“, so Landeshauptmann Erwin Pröll, „ist Handlungsbedarf gegeben, weil durch die Wetterkapriolen des heurigen Winters die Gemeinden in den betroffenen Schigebieten erhebliche Einbußen verkraften müssen.“ Nachhaltige Strategien und Innovationen sind gefordert, „die Erschließung neuer Kundengruppen in wetterunabhängigen Segmenten ist notwendig“, so der Präsident des Club NÖ. Er strich in seinem Vortrag auch die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft für eine lebenswerte Umwelt hervor und forderte die ausreichende Honorie-

rung der ökologischen Leistungen bäuerlicher Betriebe, insbesondere in den Bergregionen.

Für Mag. Andreas Reiter vom Zukunftsbüro in Wien, stellt die Klimaveränderung eine massive Bedrohung für den Alpenraum dar. Laut OECD, so der Experte, müssen rund 70% der Schiregionen um ihre Existenzgrundlage fürchten. Die Erderwärmung wird für die Seilbahnwirtschaft die Investitionskosten erhöhen und den Wettbewerb zwischen unter 1.500 Meter gelegenen Schigebieten mit jenen in höheren Regionen verschärfen. Schifahren könnte sich vom Breitensport zum Luxus entwickeln.

## Beheizte Seen?

Staunen und auch ungläubiges Kopfschütteln der Tagungsteilnehmer waren die Reaktion auf einige Aus-

führungen des Zukunftsforschers, der den niederösterreichischen Schigebieten wenig Zukunft gibt und der für die Neubesetzung der Berge mit dem Thema Wasser plädierte und auch von beheizten Seen sprach. Der Klimawandel könnte, meinte Andreas Reiter, paradoxerweise zum Imagewandel in den Alpen beitragen. In den unerträglich heißen Sommern wäre es durchaus möglich, Touristen von den Mittelmeerstränden in die temperierten Hochtäler der Alpen abzuwerben. Berge mit ihren natürlichen Ressourcen könnten immer mehr als Gesundheitsparks genützt werden.

Dr. Simon Gspan von der Tourismusberatung in Innsbruck führte in seinem Vortrag aus, dass in den letzten Jahrzehnten rund 90% der 5.000 alpinen Gletscher mehr als die Hälfte ihrer Substanz verloren. Das Ansteigen der Schneegren-

*Der vergangene Winter war durch sehr geringe Schneemengen gekennzeichnet*



*Tief verschneite Täler waren im vergangenen Winter nicht zu sehen*

ze bereitet ökonomische Sorgen. Der alpine Wintersport trägt mit derzeit 60 Millionen Nächtigungen in Österreich und 4,8 Milliarden Umsatz sehr wesentlich zu den Tourismuseinnahmen bei. Seilbahnen sind das Zugpferd. Es ist aber, so Simon Gspan, damit zu rechnen, dass sich die Zahl der schneearmen Winter häuft und sich die

Schneegrenze um 300 Meter erhöhen wird. Dies würde bedeuten, dass nur mehr Schigebiete oberhalb von 1.500 Meter Zukunftschancen haben, das wären nur mehr 47% der 266 Seilbahnunternehmen. Derzeit gelten nur mehr 200 Schigebiete als schneesicher.

### Zuwachs der Schäden

Prof. Dr. Stefan Schleicher von der Universität Graz prognostizierte, dass in Österreich bei Fortsetzung des Klimawandels die direkten und indirekten Schäden in wenigen

Jahrzehnten dem jährlichen Zuwachs beim Wirtschaftswachstum entsprechen könnten. Besonders gefährdet sei seiner Meinung nach die Tourismusbranche. Im Alpenraum betrifft dies die Verkürzung der Tage mit einer Schneedecke, in den Mittelmeerländern die Belastung mit Hitzestress. Der Wirtschaftswissenschaftler betonte, nur eine Wende in der Energie- und Klimapolitik mit einer Abkehr von der Verbrennung fossiler Rohstoffe können den vorherrschenden Trend wenigstens verlangsamen. ■





**Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächenanierungen**

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- Wege-, Straßen und Flächenanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- TOP-Qualität
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.  
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



Thomas Holzer  
0664/28 17 364



Jakob Holzer  
0664/33 60 245

**www.profiteam-holzer.at**

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profiteam-holzer.at



# Die Sandrisser Alm in der Innerkrems

## Die Geschichte einer Alm in den Nockbergen

von den Sennleuten Christa und Ferdi Sandrisser

Unsere Alm liegt mit 150 ha in den Nockbergen des Liesertales. 70 ha erstrecken sich zwischen ca. 1450 bis 1700 m Seehöhe. 80 ha - unsere Hochalm - liegen in einer Seehöhe von 1900 - 2100 m.

Wir sind ein Fleckviehzuchtbetrieb mit Schwerpunkt Milchlieferung. Unser Heimhof liegt in Moos bei Gmünd im Liesertal in Kärnten.

Vor zehn Jahren haben wir unserem Sohn den Hof übergeben. Seither gehen mein Mann und ich als Sennleute auf die Alm, wo wir von Ende Mai bis ca. 20. September den Sommer verbringen. Insgesamt besitzen wir 50 Stück Vieh und zwei Haflingerpferde. Ca. 20 Milchkühe bleiben bei der Sennhütte, wo sie gemolken werden. Unsere Alm verfügt über ein Almmilchkontingent. Die Milch wird jeden Morgen zur Sammelstelle gebracht und dort von der „Kärntner Milch“ abgeholt.

Einmal in der Woche entnehme ich die Abendmilch, um Butter und Topfen - auch Sauerkäse für die eigene Familie



Foto: Privat

zu produzieren. Einmal wird auch gemäht und geheut.

### Jungvieh auf der Hochalm

Das Jungvieh und die Kalbinnen sind im Juni noch unter der Waldgrenze, bis es im Juli auf die Hochalm geht. Zu Peter und Paul sind die sanften Alm-

rücken mit vielen wunderbaren Blumen übersät. Angefangen mit den großen und kleinen Kelchen des blauen Enzian, Arnika und viele Orchideenblütler zeigen sich von der schönsten Seite, alle Arten von Hahnenfußgewächsen, Kohlröschen und viele wohlriechende Almkräuter, wie wilder Thymian, Ehrenpreis, Frauenmantel, Johanniskraut, >

*Die heutige Sennhütte ist das alte Stammhaus der Familie*



*Getreidespeicher und Hauskapelle bei der Sennhütte (li.). „Blutige Alm“ mit Teil der drei Anderle Seen (re.)*



Milchkühe auf der Weide bei der Sennhütte (li.). Neu renovierte „Obere Sandrisserhütte“ (re.)



echte Goldrute und viele mehr sind auf unserer Alm zu finden.

### Sammeln der Kräuter

Ich bin von Anfang der Almzeit bis ca. Ende August auch mit dem Sammeln dieser Kräuter beschäftigt, um für die

Familie einen wohlriechenden und gesunden Tee für den Winter zu bereiten. Das hat mir auch schon den Namen „Kräuterhexe“ eingebracht. Der Besitz mit den 70 ha war einstmal ein Bergbauernhof. Welcher sich bis über 500 Jahre zurückverfolgen lässt. Die

Chronik zeigt, dass der Hof immer in männlicher Nachfolge vererbt wurde - bis heute.

Die Großeltern meines Mannes haben im Jahre 1913 den Heimhof angekauft und diesen Bergbauernbetrieb als Alm gehalten. Die Hochalm wurde im Jahre 2000 von unserem Sohn zugekauft. Es liegen drei wunderschöne Almseen und ein Hochmoor darin. Eine bestehende Hütte wurde grundenerneuert und wir erfreuen uns alle daran, besonders auch über die wunderschöne Aussicht auf die Bergwelt.

Auch der Wald wird genutzt. So gibt es hier viel Arbeit, aber auch viel Freude - und die Alm lebt! ■

#### Stellen auch Sie Ihre Alm vor!

Jede Alm hat eine Geschichte, Sie müssen sie nur entdecken und uns berichten. „Der Alm- und Bergbauer“ stellt monatlich eine Alm vor. Ganz Österreich ist aufgerufen, sich daran zu beteiligen! Senden Sie uns dazu ein bis zwei A4-Seiten Text und ca. 5 Fotos als Papierbilder, Dias oder digital. Senden Sie das Manuskript mit den Fotos unter Angabe Ihrer Anschrift und Bankverbindung an: Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck oder per Email: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com).

Wir warten auch auf Beiträge aus NÖ, OÖ und der Steiermark!  
Ihre Redaktion

## TIROLER BRAUNVIEH

### Zuchtviehqualität aus



Durch die harte Alpmung wird die Vitalität unserer Zuchttiere stark gefördert. In Tirol verbringen ca. 40 % der Kühe und fast das gesamte Jungvieh den Sommer auf der Alm.

Hohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnessseigenschaften, gesunden Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

### dem Herz der Alpen

#### Versteigerungstermine 2009

##### FRÜHJAHR

Imst	Dienstag	13.01.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	03.02.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	24.02.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	24.03.	Stiere, weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	25.03.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	14.04.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	05.05.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	26.05.	weibl. Tiere

##### HERBST

Imst	Dienstag	01.09.	weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	02.09.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	22.09.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	06.10.	Stiere, weibl. Tiere
Imst	Dienstag	20.10.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	03.11.	weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	04.11.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	17.11.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	01.12.	Stiere, weibl. Tiere

Versteigerungsbeginn: jeweils 10.30 Uhr - Auftriebsende: 9.00 Uhr  
Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband  
Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, T 05 92 92 - 1821 [www.tiroler-braunvieh.at](http://www.tiroler-braunvieh.at)



## Regionale Lebensmittelkennzeichnung immer wichtiger

Brüssel hat bisher acht österreichische Produkte mit „geschützter Ursprungsbezeichnung“ (gU) und vier weitere mit „geschützten geografischen Angaben“ (ggA) eingetragen. Diese Kennzeichnung beruht auf einem von der EU 1992 geschaffenen System zum Schutz und zur Aufwertung von besonderen Agrarerzeugnissen und Lebensmitteln mit Herkunftsbezeichnung.

Geschützte Ursprungsbezeichnung bedeutet, dass Erzeugung, Verarbeitung und Herstellung eines Erzeugnisses in einem bestimmten geographischen Gebiet nach einem anerkannten und festgelegten Verfahren erfolgen müssen. Bei der geschützten geografischen Angabe besteht eine Verbindung zwischen mindestens einer der Produktionsstufen, der Erzeugung, Verarbeitung oder Herstellung und dem Herkunftsgebiet oder es kann sich um ein Erzeugnis mit besonderem Renommee handeln.

Zu den heimischen Produkten mit geschützten Ursprungsbezeichnungen (gU) zählen: Gailtaler Almkäse, Ti-

roler Almkäse/Alpkäse, Tiroler Bergkäse, Tiroler Graukäse, Vorarlberger Alpkäse, Vorarlberger Bergkäse, Wachauer Marille und Waldviertler Graumohn. Zudem gibt es vier Nah-

rungsmittel mit geschützter geographischer Angabe (ggA): Gailtaler Speck, Marchfeldspargel, Steirisches Kürbiskernöl und Tiroler Speck. Von diesen sind Gailtaler Almkäse, Gailtaler Speck, Marchfeldspargel, Steirisches Kürbiskernöl, Wachauer Marille und Waldviertler

Graumohn auch in der Genuss Region Österreich ausgezeichnet, teilt das Ministerium in einer Aussendung mit. EU-weit sind derzeit über 700 Produkte mit gU oder ggA eingetragen.



Foto: LK-Vorarlberg

Redaktion

**Das MURBODNER Rind**

.....weiter auf  
**Erfolgskurs**

**Letzte Einstiegsmöglichkeit  
in die OPUL-Maßnahme 07 bis 13  
"seltene Nutztierassen"  
Herbstantrag 2008**

**SPAR**  
als vielversprechender Partner  
für unsere neue Qualitätsrind-  
fleischvermarktung

**Info:  
Verein der Murbodnerzüchter  
Obmann: Hörzer Hans, Tel 03125/2003, [www.murbodner.at](http://www.murbodner.at)**

**MURBODNER**

**rinderzucht  
STEIERMARK**

# Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach.



Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronik Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotro-

nic-Kompakturbine wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind

Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

## Kleinwasserkraftwerke



**AFK-TURBINEN**  
MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

## Der natürliche Weg für mehr Ertrag ...



- ...gesunde und widerstandsfähige Pflanzen
- ...eine sichere Ernte mit hoher Qualität
- ...erhöhte Bodenfruchtbarkeit
- ...hygienisch sichere Düngung

**AGRO BIOSOL**  
Organischer Dünger

Sandoz GmbH · A-6250 Kundl/Tirol · Tel: +43 (0) 53 38/200-25 05 · Fax: +43 (0) 53 38/200-420 · [www.biosol.com](http://www.biosol.com)



## Bio-Anbaufläche weltweit auf 31 Mio. ha gestiegen

Die biologische Landwirtschaft gewinnt auch weltweit immer mehr an Boden. So stiegen zum einen die Umsätze mit Bio-Lebensmitteln allein in den Jahren 2002 bis 2006 um 43% von 17,8 Mrd. Euro auf knapp 32 Mrd. Euro. Parallel dazu wuchs die biologisch bewirtschaftete Fläche weltweit auf rund 31 Mio. ha an. Global arbeiten derzeit mehr als 630.000 Betriebe nach den Regeln des Biolandbaus.

Mit 11,8 Mio. ha liegt etwa ein Drittel der weltweiten Bio-Landbaufläche in Australien und Ozeanien. Danach folgt an zweiter Stelle Europa mit 6,9 Mio. ha. In Südamerika werden rund 5,8 Mio. ha biologisch bewirtschaftet und in Asien 2,9 Mio. ha. Nordamerika weist eine Fläche von 2,2 Mio. ha auf, die von Biobauern genutzt wird. Dagegen verfügt Afrika lediglich über 0,9 Mio. ha Fläche für den Bio-Landbau. Auf diesem Kontinent werden die Prioritäten bei den Anbaumethoden in Anbetracht der vielfach unzureichenden Nahrungsversorgung und der geringen Kaufkraft der Bevölkerung offensichtlich anders gesetzt. Dennoch verzeichnet der Bio-Landbau auch dort ein stetiges Wachstum, vor allem in Südafrika. Allerdings werden diese Produkte vielfach für den Export erzeugt.

Die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln konzentriert sich laut Dow Jones News vor allem auf die kaufkräftigen Länder in Europa und Nordamerika.

## 2007 die österreichische Genuss-Landkarte weiter verdichten

Reichhaltiges Angebot an regionalen Spezialitäten durch 30 weitere Genuss-Regionen ausgebaut

Die Stärken Österreichs sind unverwechselbare Kulturlandschaften und darin produzierte kulinarische Spezialitäten. Bei der Genuss Region Österreich geht es für die Konsumentinnen und Konsumenten um das Sichtbarmachen von regionalen landwirtschaftlichen Produkten und Spezialitäten, von Leistungen der österreichischen Bäuerinnen und Bauern, der verarbeitenden Betriebe, der Gastronomie und der Tourismusbetriebe in den Regionen. Damit soll die regionale Wertschöpfung in Landwirtschaft, Tourismus, Gastronomie und Handel gesteigert werden.

## Grüner Bericht 2006 vom Ministerrat in der neuen Legislaturperiode beschlossen

Der „Grüne Bericht 2006“ wurde am 21. Februar 2007 dem Ministerrat in der neuen Legislaturperiode nochmals vorgelegt. Im Jahr 2005 konnten die österreichischen Bauern ein leichtes Einkommensplus verzeichnen.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft aller Bergbauernbetriebe stiegen im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr um 11 Prozent auf 19.568 Euro an. Die kräftigste Steigerung erzielten dabei die Bergbauernbetriebe der Stufe 3 mit plus 19 Prozent, gefolgt von den Betrieben der Stufe 1 (plus 15 Prozent) und Stufe 2 (plus 8 Prozent). Hingegen konnten sich die Bergbauernbetriebe der Stufe 4 nach dem Einkommensrückgang im Jahr 2004 auch heuer nicht verbessern. Vor allem bei Bergbauernbetrieben mit hoher und extremer Erschwernis trägt die Ausgleichszulage wesentlich zu den Einkünften bei.



## Tiroler Schafzuchtverband

Mit Berg- und Steinschafen als Muttergrundlage sind Sie auf dem richtigen Weg in der Lammfleischproduktion

### Versteigerungen 2007

17.03.2007	Imst	Bergschafe
31.03.2007	Rotholz	Bergschafe, Steinschafe, Braune Bergschafe, Suffolk u. Ziegen
14.04.2007	Lienz	Bergschafe u. Steinschafe
25.08.2007	Rotholz	Ziegen
29.09.2007	Lienz	Bergschafe u. Steinschafe
06.10.2007	Imst	Bergschafe
13.10.2007	Rotholz	Bergschafe u. Steinschafe
17.11.2007	Imst	Bergschafe

### Ausstellungen 2007

27.01.2007	Telfs: Gebiets- u. Jubiläumsausstellung 50 Jahre
02.02.2007	Niederthai: Gebiets- u. Jubiläumsausstellung 60 Jahre
03.02.2007	Absam: Gebiets- u. Jubiläumsausstellung 60 Jahre
09.02.2007	Ranggen: Gebietsausstellung
10.02.2007	Mühlbachl/Matrei: Geb.- u. Jubiläumsausst. 50 Jahre

15.02.2007	Längenfeld: Gebietsausstellung
16.02.2007	Sellrain (Ausstellung in Gries): Gebietsausstellung
17.02.2007	Barwies in Mieming Badese: Mittlere Oberinntal Ausst.
23.02.2007	Mieders: Gebietsausstellung
24.02.2007	Grins: Gebietsausstellung
02.03.2007	Rinn: Gebietsausstellung
03.03.2007	Mutters: Gebietsausstellung
09.03.2007	Zillertal Steinschafe: Gebietsausstellung
10.03.2007	Arzl b. IBK Braunes Bergschaf: Gebietsausstellung
11.03.2007	Rotholz: Unterinntal Ausstellung
24.03.2007	Westendorf Steinschafe: Gebietsausstellung
28.04.2007	Bregenzerwald/Schwarzenberg: Gebietsausstellung
16.09.2007	Axams: Jubiläumsausstellung 70 Jahre
22.09.2007	Lienz: Bezirksausstellung Berg- u. Steinschafe
23.09.2007	Längenfeld II: Jubiläumsausstellung 60 Jahre
28.09.2007	Sölden: Gebietsausstellung
29.09.2007	See: Gebietsausstellung

Nützen Sie die Absatzveranstaltungen und Ausstellungen unseres Verbandes zum Ankauf von fruchtbaren, gesunden Berg- und Steinschafmüttern.

**Beratung und Auskunft in allen Fragen der Schafproduktion:**

**Tiroler Schafzuchtverband**

**Brixner Str. 1/Zi. 12, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 92 92 - 1860, Fax: DW 1869**

**E-mail: schaf.tirol@lk-tirol.at      www.bergschafetirol.com**

**Tiroler Woll-, Schaf- und Lammverwertungsgen. reg. Gen.m.b.H.  
Wilhelm-Greil-Straße 9, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/58 89 22, Fax: 0512/58 89 22-4**



# Klimaschwankungen im Hoch- und Spätmittelalter in Europa/Alpenraum

## Auswirkungen auf Bevölkerung und Landwirtschaft (Teil 3)

von Dr. Georg Jäger



*Besonders in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts gab es zahlreiche sehr strenge Winter*

Durch die schriftliche Überlieferung von Stadtchroniken finden sich ganz verstreut auch Angaben über hoch- und spätmittelalterliche Kältejahre, deren Auswirkungen auf die Bevölkerung und Landwirtschaft in Mitteleuropa bzw. im Alpenraum bisher noch nicht näher untersucht worden sind. Die aus der zweiten Hälfte des 11. und 14. Jahrhunderts stammenden Aufzeichnungen (Bayern, Bodenseegebiet, Schwaben, Südtirol) berichten uns genauso wie die 1484/85 entstandenen Reisehandbücher (Osttirol, Nord- und Südtirol) über die verheerenden Folgen strenger Winter. Dabei führten die von Pilgern und Reisenden aufgesuchten Wege über schneebedeckte Berge und stark vereiste Pässe. Zwischen 1430 bis 1490 herrschten überall im Alpenraum und ganz allgemein in Mitteleuropa kältere Situationen vor, wobei mehrere wissenschaftliche Untersu-

chungen für die 1430-er, 1450-er und 1460-er Jahre deutlich kühlere Klimaverhältnisse auf der gesamten Nordhalbkugel ergaben.

### **Ein strenger Winter mit viel Schneefall und heulenden Wölfen, 1060/61**

In ganz Mitteleuropa gab es im Jahr 1060 einen so strengen Winter, dass aufgrund der großen Menge Schnee, der sehr lange liegenblieb, viele Menschen ihr Leben verloren und heulende Wölfe ihr Unwesen trieben. Danach folgte ein derartiges Hochwasser, wie es kaum jemals ein solches im ganzen mitteleuropäischen Raum gegeben haben dürfte. Eine überlieferte Quelle aus der Stadt Nürnberg berichtet über dieses einschneidende Ereignis folgendes: „Der Winter verhielt sich so hart im Königreich der Deutschen, dass durch die Unermesslichkeit und durch die lange Dauer des Schnees und

Derzeit strebt das Klima - auch durch den Menschen beeinflusst (Treibhausgase) - einer Wärmeperiode zu. Unterschiedliche klimatische Bedingungen wie kalte, heiße, regenarme, regenreiche Sommer oder kalte, warme, schneearme, schnee-reiche Winter hat es immer wieder gegeben. Wissen wir heute schon genau wie sich das Klima in den nächsten 50 oder 100 Jahren oder zeitlich noch darüber hinaus entwickelt? Wetter und Klima in ihrer Komplexität lassen sich nur schwer voraussagen und viele Parameter, die diese bestimmen, sind vielleicht heute noch gar nicht bekannt oder zuwenig erforscht.

der Kälte viele Sterbliche des Lichtes beraubt wurden. Bald folgte ein solches Ausgießen der Gewässer, wie man kaum oder niemals berichtet, dass es in jenem Reich aufgetreten sei.“ Eine weitere Konsequenz des länger als sonst dauernden Winters war ein sehr großer Mangel an Getreide und Wein.

### **Der Jahrhundertwinter von 1076/77 mit vertrockneten Feldfrüchten und erfrorenen Weinbergen**

Der Reigen strenger Winter im 11. Jahrhundert erreichte seinen Höhepunkt im Jahr 1076/77. Der „Jahrhundertwinter“ begann früh im November und dauerte sehr lange bis in den März hinein. In Augsburg schreiben die Chronisten darüber: „Beständige Strenge des Winters und eine Schroffheit an Schneefällen/Schneemassen vom 1.11. bis nach dem 1.4., so dass die Bäume vertrockneten; dann war solch eine Unfrucht-



barkeit an Feldfrüchten, dass auch der Samen versagte.“ Der Winter war ohne Unterbrechung streng, und die Schneelast blieb vom 15. November bis nach dem 15. April liegen. Die Bäume verdorrten. Danach brachte das Land so wenig Ertrag an Feldfrüchten, dass es sogar an Saatgut mangelte.

Eine andere Quelle beschreibt die Verhältnisse am Rhein: „Die Stärke und Härte des Winters hatte sich in diesem Jahr so sehr lebendig und strenger als gewöhnlich erhoben, so dass vom 11. November der Fluss Rhein, nachdem er durch die eisige Kälte gebunden worden war, beinahe bis zum 1. April als Fußweg passierbar blieb, und in sehr vielen Orten die Weinberge ganz und gar vertrockneten, nachdem sie durch die Kälte mit der Wurzel ausgetrocknet worden waren. Nicht nur die kleineren Flüsse, sondern auch der Rhein froh zu. Selbst in Oberitalien war die Kälte so stark, dass dort viele Reben erfroren.“ Die große Zahl von schriftlichen Nachrichten ist an sich schon ein Indiz für die Besonderheit dieses extremen Winters.

### **Schneereiche Winter im Spiegel spätmittelalterlicher Monatsbilder, 1330-1420**

Im Hochmittelalter (zur Zeit des Klimaoptimums) herrschten in den Jahreszeiten- und Monatsbildern noch Festmahl-, Jagd- und Schlachtszenen vor,



was sich aber dann vor allem zwischen 1330 und 1420 schlagartig geändert hatte. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts traten nämlich häufig Monatsdarstellungen mit Schnee (Winterbilder) auf, die den Beginn der „Kleinen Eiszeit“ belegen. So zeigt 1415 das Jännerbild der Wandmalereien im Torre Aquila des Castello del Buon Consiglio in Trient (Welschtirol) vor einer Schlosskulisse die Schneeballschlacht von Adelligen. Das Stundenbuch des französischen Herzogs Jean de Berry von 1413 (die „Tres Riches Heures“) enthält als Februarbild die Winterdarstellung eines Bauernhofes in Schneekälte, wobei sich im Vordergrund Personen am Feuer wärmen und im Hintergrund eine verschneite Landschaft naturgetreu wiedergegeben wird. Für die knapp vor der Mitte des 14. Jahrhunderts einsetzende Klimaverschlechterung gibt es in der darstellenden Kunst ebenfalls einen konkreten Hin-

weis: 1339 malte Ambrosio Lorenzetti in einem Freskenzyklus im Palazzo Pubblico von Siena (Toskana) sogar einen warm bekleideten Mann mit einem Schneeball im heftigen Schneetreiben.

### **Kälteschock und Rebensterben in Bozen, 1364/65**

Das klimatisch begünstigte Südtirol wurde in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts von einer besonders starken Kältewelle erfasst. Im Dezember 1364 und im Jänner 1365 trat eine solche Kälte in Bozen auf, dass „kaum der vierte Theil der Reben lebendig blieb“, wie es in der Stadtchronik von Pater Justinian Ladurner zutreffend heißt. Das Rebensterben wirkte sich vor allem unten in den Talböden aus, sodass dort mehr als drei Viertel aller Reben zugrunde gingen. Dagegen hatte die Kälte an den Hängen oder Leitern („in den Leutn“) keine so negativen Folgen.

*Auch die Rebstöcke in Südtirol wurden von den starken Kälteperioden in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts nicht verschont*



*Eine dicke Eisdecke überzog in den kalten Wintern Flüsse und Seen*

Diese außerordentliche Abkühlung war nicht nur im Etschland zu spüren, sondern war dermaßen stark, dass „selbst das Meer bei Venedig zusammenfro“. Die Anrainer konnten auf diesem nördlichen Teil der Adria (von Mestre bis Venedig) wie auf hartem Boden gehen. Sogar für die mit Kaufmannswaren beladenen Güterwägen wurde auf der vereisten, zugefrorenen Wasserfläche ein Darüberfahren möglich. „Vnnd was so kalt, das man allerlay Kauffmanschafft auf Wögn fuert von Maistens gen Venedig, vnd die Kelt was in dem December vnnd in dem Jenner.“

### **Ein grimmiger Winter mit futtersuchenden Wildenten und Wasservögeln**

Der Winter 1364/65 war überall in Mitteleuropa rekordverdächtig kalt, schneereich und lange andauernd. Eine Quelle aus Nürnberg umschreibt ihn folgendermaßen: „Es gefroren alle Wasser, dass man schwerlich mahlen konnte. Über alle schiffreiche Wasser konnte man mit großen Lastwägen fahren. In dieser

unerhörten Kälte gingen die wilden Enten und andere Wasservögel in die Stadt ohne Scheu und suchten bei den Menschen ihre Nahrung, weil sie im Wasser nicht bleiben konnten. Sie hiel-

ten sich um die Rohr-Brunnen und ließen sich mit den Händen fassen.“

Der Rhein war beispielsweise in Mainz vom 13. Januar bis zum 25. März 1365 so stark gefroren, dass man auf dem Eis den Markt abhielt. Bei Köln konnte man sogar über den Rhein gehen. In Regensburg waren alle Wasserläufe vom 3. Januar bis zum 3. März mit Eis überzogen. Auch aus Straßburg gibt es Hinweise, dass dort der Rhein noch viel länger, nämlich vom 29. Dezember 1364 bis zum 12. März 1365 zugefroren war. Selbst der Zürichsee in der Schweiz war zu Eis erstarrt. An manchen Orten verfütterte man Stroh von den Dächern an die hungernden Tiere.

### **Eine große Hungersnot in den kalten, regenreichen Jahren 1433 bis 1438**

Nach einer Reihe milder Winter zwischen 1420 und 1426 begannen seit 1430 die klimatischen Bedingungen im ganzen Alpenraum und überhaupt in Mitteleuropa schlechter zu werden. Die Serie kalter Winter der Jahre 1427 und

1443 steht in der Klimageschichte Mitteleuropas fast ohne Parallele da. So war der Winter 1427 sehr kalt und schneereich. In den Kellern gefror der Wein. Weiters wird von einer großen Hungersnot in den Jahren 1433 und 1438 berichtet, welche durch lange kalte Winter und regnerische Sommer eingeleitet wurde. Nicht umsonst stellt sich der bekannte deutsche Klimaforscher Hermann Flohn die Frage: „Ist die zeitliche Übereinstimmung zwischen dieser Klimaverschlechterung ab 1430, der großen Agrarkrise, die in den Bauernaufständen ab 1470 gipfelt und dem Wüstungsprozess, dessen Höhepunkt zur gleichen Zeit angegeben wird, wirklich nur ein Zufall?“ Sämtliche Erscheinungen beschränken sich ja nicht nur auf Mitteleuropa (Österreich-Ungarn und Deutschland), sondern zeigen sich auch in Westeuropa (England, Frankreich und Belgien) und Nordeuropa (Norwegen).

Es wäre aber sicherlich falsch, die zahlreichen Krisenerscheinungen während des 15. Jahrhunderts (Agrarkrise, Wüstungen und Bevölkerungsrückgang) allein auf diese vorübergehend ungünstige Klimaphase zurückzuführen. Letztere kann man jedoch als eine Teilursache in einem sehr komplexen Vorgang sehen, die wohl eine auslösende Wirkung gehabt haben kann. Gerade in einer Zeit der Entvölkerung durch wiederholte Seuchen und sinkender Preise



für landwirtschaftliche Produkte kam es zu einer Abfolge mehrerer kalter Winter mit großen Schäden. Im Sommer herrschten ebenfalls extreme Witterungsbedingungen vor. Während der nassen Monate konnte die Ernte nicht richtig eingebracht werden, und die Regenperioden ließen das Getreide auf den Feldern auswachsen. Dadurch wurden in allen Landesteilen Serien von Missernten verursacht, welche



zahlreiche Bauern zur Landflucht zwangen. Besonders strenge Winter gab es 1428/29 (schneereich), 1431 bis 1436 und 1438 bis 1443.

### **Im Jänner 1484 brachen Pferde bis zum Leibe in den Schnee ein**

Der Dominikanermönch Felix Faber aus Ulm beschreibt im Jahr 1484 bei seiner Fahrt durch Tirol die sehr ergiebigen winterlichen Schneefälle, von denen ständig auf seiner Rückreise von Norditalien nach Süddeutschland die Rede ist, wenn es in dem am 21. Jänner entstandenen Bericht heißt: „Wir kamen in ein sehr arges Gebiet, wo wir auf den Pferden bis zum Leibe in den Schnee einsanken, und wer abstieg, wurde bald bis zum Rücken voll Schnee. Denn der Schnee

war nur auf der Oberfläche ein bißchen durch die Kälte erhärtet, so dass die Pferde bald mit dem einen, bald mit dem anderen, bald mit den vorderen, bald mit den hinteren Füßen einbrachen, daher kam es mit den Pferden zu einer solchen Schinderei, dass wir nicht mehr hofften, sie anders als krumm oder sonst unbrauchbar zu erhalten. Wir waren sicher in größter Gefahr.“ Mitten im Winter gab es im Land Tirol große Schwierigkeiten bei der Weiterreise. So hatten wir in der Hochpustertaler Ortschaft Toblach „einen eisigen kalten und heftigen Gegenwind, der uns, eisiges Schneegestöber entgegenwerfend, fast blind machte und den geebneten Weg verdeckte“.

Am 23. Jänner 1484 wurde vom geistlichen Reiseführer Felix Faber nach dem Ver-

kehrsknotenpunkt Sterzing und Gossensass die Brennerhöhe erreicht: „Das war infolge der uns entgegenströmenden Wassermassen mit großen Mühseligkeiten verbunden, denn wegen der Schneeschmelze strömte uns auch auf der neuen Straße, die der Herzog von Österreich im Jahre vorher (1483) hatte anlegen lassen, reichliches Gewässer entgegen.“ Die Gegend der Gemeinde Gries am Brenner mit dem Wachthaus am Lueg, wo Zoll für alle von Venedig nach Schwaben gehenden Waren entrichtet werden muss, wird u. a. folgendermaßen beschrieben: „In diesem Gebirgsgebiete sind mächtig hohe Bergspitzen, und im Winter, vor allem zur Zeit der Schneeschmelze, ist der Übergang sehr gefährlich, weil von den höheren Bergen >

*Durch nass-kalte Sommer ist die Heutrocknung häufig nur auf Gerüsten möglich*



*Reisende aus dem Süden beschrieben die raue Gebirgswelt*

die Schneemassen losbrechen und im Abstürzen zu ungeheuren Lawinen wachsen, die mit solcher Kraft und solchem Getöse zu Tal gehen, als würden die Berge mit Gewalt auseinandergerissen. Alles, was einer solchen Lawine in den Weg kommt, reißt sie mit fort; Felsen hebt sie aus ihrem Lager, entwirzelt Bäume, erfasst Häuser, reißt sie mit sich, und überschüttet manchmal ganze Orte.“

### **Herbstliches Schlechtwetter mit Neuschnee in Osttirol, 1485**

Bei der im Herbst 1485 von Paolo Santonino aus Umbrien samt bischöflichem Gefolge gemachten Reise durch Osttirol wird genau auf die Besonderheiten der für einen Italiener „unheimlichen“ Gebirgswelt eingegangen. Der schon am 8. Oktober gefallene Neuschnee in der Dolomitenstadt Lienz bereitete der südländischen Reisegesellschaft argen Kummer. Weiter heißt es

ganz zutreffend im damaligen Tagebuch über Lienz: „Rings um die Stadt sind viel wohlbebaute Äcker, gibt es in Fülle Birnen und Äpfel, Nüsse, Pflaumen bis zum Fuß der Berge und noch ein Stück den Abhang hinan. Doch fast nirgends gedeiht die Rebe, nirgends die Feige oder ein Pfirsichbaum, ich vermute wegen der harten Kälte und des Frostes. Die Häuser sieht man mit Fichten- oder Lärchenschindeln gedeckt, da sie die Dachziegel nicht kennen. Von Lärchen sind fast alle Berge voll.“

Über die im Jahr 1485 erstmals quellenmäßig erwähnte Gerüstrocknung (Harpfen) im Pustertal und Oberkärnten macht der aus Italien kommende Reisende Paolo Santonino folgende Beobachtung: „Nach dem Schnitte wird, was sie ernten, auf Holzstangen gehängt, die an freiem und sonnigem Platze gesetzt werden.“ Aufgrund des Überflusses an Gänsen besitzen auch die kleinsten Keuschler (Kleinhäusler) erlesene Feder-

betten. Wegen der vorherrschenden Kälte besteht die Kleidung der Bergbauern aus grobem Tuch. Bei der Kopfbedeckung im Winter dominieren die Pelzmützen. „Die Edelfrauen tragen in dieser Jahreszeit Mäntel aus Fuchspelz. Diese sind unschön in der Form, doch teuer und sehr nützlich gegen Kälte und Schlechtwetter.“

Als unwirtliche, kalte Gegend mit schwer passierbaren Wegen in den schneereichen Wintern wird auch Oberkärnten beschrieben. Über die u. a. im Lesachtal betriebene Agrarwirtschaft steht: „Die Dörfer haben nur Überfluss an Heu und Feldfrüchten, wie es der rauhen Lage angemessen ist. Tannen und Lärchen wachsen nebeneinander zu großer Höhe und überall ... Wir hatten Bedenken, länger im Lesachtale uns aufzuhalten, denn wir wollten dem Schneefalle entgehen, den uns das geänderte Aussehen des Himmels (19. Oktober 1485, St. Lorenzen) drohend anzeigte.“ Von heftigen Schneefällen und „unmäßiger“ Kälte wird schließlich noch aus Hermagor und Weißbriach berichtet (21., 26., 28. - 30. Oktober 1485). Allein am 29. Oktober 1485 fiel im Gailtal 24 Stunden lang ständig Schnee, um sich eine bessere Vorstellung vom damaligen Kälteeinbruch im Herbst machen zu können.

*Die umfangreiche Literaturliste kann beim Autor bezogen werden.* ■

#### Zum Autor:

*Dr. Mag. Georg Jäger studierte Geographie und Geschichte an der Universität Innsbruck und ist als Bibliothekar, Dozent und Heimatforscher tätig*



# Heimat beginnt im Herzen

Wann bin ich eigentlich zu Hause?

von Martin Bienenrth

**Martin Bienenrth, er ist unseren Lesern durch mehrere Beiträge bereits bekannt, macht sich Gedanken über den Begriff Heimat. Der aus dem Allgäu stammende Bienenrth hat seine Heimat - die örtliche und die geistige - immer wieder gewechselt. Nach vielen Alp Sommern lebt Martin Bienenrth heute mit seiner Frau Maria Meyer in Andeer in Graubünden als Pächter der Dorfsennerei, wo er jährlich ca. 360.000 l silofreie Biomilch zu verschiedenen Käsesorten und Butter verarbeitet. Er errang mehrere Goldmedaillen bei der Bergkäseolympade.**



**A**ls ich ein Kleinkind war, war mir meine Mutter Heimat. Bei ihr durfte ich Geborgenheit, Sicherheit und Liebe erfahren. Bei ihr war ich zu Hause.

Als Kind bin ich viel draussen gewesen. Wir haben gespielt und uns dabei vergessen und erst als es dunkel wurde, haben uns die Rufe unserer Eltern in die sichere Stube geführt. Der Tisch war gedeckt, die Brote geschmiert und die heiße Milch dampfte. Das war mein zu Hause. Als Jugendlicher war ich nicht mehr so oft zu Hause, meistens „nur“ zum Schlafen, wie mir meine Eltern vorgeworfen haben. Ich war viel unterwegs, unterwegs auf der Suche nach meinem eigenen Weg. Ich war heimatlos.

Nach der Schule ging ich fort, ein Jahr lang weg von zu

Hause. Ich habe in fremden Ländern bei fremden Menschen mit fremden Sprachen die Fremde und mich erlebt. Ich habe Heimweh erfahren, Heimweh nach Gleichgesinnten, Heimweh nach Sprache, Heimweh nach Verstanden werden.

Als Student lernte ich meinen Geist bewegen. Ich lernte die Politik kennen, lernte mit ihr konstruktiv umzugehen durch mitbestimmen und mitgestalten, ich fand den Weg zu einer geistigen, politischen Heimat.

## Auf der Alp zu Hause

Später hat sich mein Heimatbegriff weiter verschoben. Heimat wurde bei mir der Bereich zwischen Baumgrenze und Himmel, auf der Alp war ich zu Hause, abseits von nationalen Grenzen. In diesem Raum fühlte und fühle ich

mich geborgen. Mir geht es gut, so nah verbunden zu sein mit den Elementen Boden, Wasser, Himmel, Regen, Blitz und Donner, Hitze, Kälte und Schnee.

Und heute, wo ist meine Heimat heute? Wo ist meine räumliche Heimat, wo meine geistige Heimat, wo ist meine politische Heimat, meine seelische Heimat?

Heimat ist Weg, Heimat ist ein Prozess, Heimat ist ständig im Wandel. Das zuhause sein hat sich verwandelt und wurde abgelöst durch ein tiefes Heimatgefühl. Auf der Suche nach meiner inneren Heimat bin ich weiterhin unterwegs. ■

*Auf der Alp - bei den Alptieren - ein zu Hause und eine Heimat finden*

Empfehlung der Redaktion:  
Besuchen Sie die  
Homepage  
[www.sennerei-andeer.ch](http://www.sennerei-andeer.ch)



# Neuer Wind bläst über Kärntens Almen

Bei Vollversammlung wurde neuer Obmann gewählt

von Elke Fertschey



Fotos: Kärntner Almwirtschaftsvereine, Fertschey

*ÖR Paul Landmann ehrte den scheidenden Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins, ÖR Johann Ramsbacher im Namen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide für seine großen Verdienste um die österreichische Almwirtschaft*

Nach 20 Jahren übergab Kärntens „oberster Alm-Öhi“, Hans Ramsbacher (60), den Vorsitz des Almwirtschaftsvereines an seinen Stellvertreter Josef Obweger (40). Ramsbacher profilierte sich mit Erfolgsprojekten wie dem Kärntner Almochen, der Almrevitalisierung oder den Almwandertagen. Sein Nachfolger möchte die Bildungsprogramme ausbauen und den Vorstand aufwerten.

Nun möchte er ganz hoch hinaus. Direkt auf die Wolfsbachalm ober Rennweg in Kärnten. Dort wird er seiner Leidenschaft, der Sennerei, frönen. „Das ist der höchste Beruf“, sagt der populäre Bauernfunktionär und Ex-Politiker Hans Ramsbacher, der bei der Vollversammlung des Kärntner Almwirtschaftsvereins in Millstatt zum letzten Mal als kämpferischer Obmann von 1350 Almbauern auf der Bühne stand. Nach 20 erfolgreichen Jahren übergab er den Hirtenstab an Biobauer und Landwirtschaftslehrer Josef Obweger aus Lammersdorf.

„Kein Obmann hat so viel bewegt wie er“, streute ihm Günther Ortner, Leiter der Abteilung Landwirtschaft, Rosen. Dass die Almwirtschaft in Kärnten entgegen dem Bundestrend eine enorme Aufwertung erlebt hat, ist nicht zuletzt seinem Einsatz zu verdanken. 330 Almen wurden in den letzten Jahren revitalisiert, 500 Almprojekte umgesetzt. Bei der Vollversammlung ließ Rams-

bacher seine Amtsperiode und die günstige Verquickung mit seinen Funktionen als Agrarlandesrat und Landtagsabgeordneter Revue passieren.

1988 wurden die Kärntner Rinderproduktionsringe gegründet, Ramsbacher startete die Kampagne für das Almochen-Förderprogramm, wofür er jahrelang mit dem Spitznamen „Kärntner Almochs“ titulierte wurde. Heute ist das die Bezeichnung für einen kulinarischen Bestseller.

## Alm-Event

Auf die Sozialversicherungsabteilung für Hirten folgten Talbauernförderung und 1990 erstmals die Bergbauernförderung. Noch vor dem EU-Beitritt wurde 1994 mit Hilfe Ramsbachers der Antrag auf Kofinanzierung von EU-Projekten durch Landesmittel eingebracht (2003 wurde er einstimmig beschlossen). Nach dem EU-Beitritt erstritt man das erfolgreiche Alm-ÖPUL-Paket.

Zum beliebten Alm-Event mauserten sich die Bezirksalmwandertage, das neueste Projekt „Erlebnis Alm“ ließ die Alm schon für 1.300 Schüler zum Erlebnis werden.

Agrardiesel für Almflächen darf der Almwirtschaftsverein als weiteren Erfolg verbuchen, ebenso die Kärntner Almheuvermarktung, die Einbindung der Jägerschaft in die Almrevitalisierung 2007 bis 2013 und vor allem die Absicherung der Ausgleichszahlungen für die



*Der MGV Obermillstatt umrahmte die Vollversammlung mit gefühlvollen Kärntnerliedern*



Almwirtschaft durch den „Grünen Pakt“ bis 2013.

„Eine außergewöhnliche Persönlichkeit“, würdigte Ortner humorvoll Ramsbachers „Sturheit“, mit der er seine Ziele angepeilt habe, seinen „unglaublichen Arbeitseinsatz“ und seine Kommunikationsfähigkeit, mit der er die Belange der Almwirtschaft transparent gemacht habe.

Den Dankesworten schloss sich auch der Obmann der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide, ÖR Paul Landmann an, indem er dem scheidenden Obmann für seine großen Verdienste um die österreichische Almwirtschaft eine Schelle überreichte. Ramsbacher erhielt im Jahr 1998 das Ehrenzeichen der österreichischen Almwirtschaft.

### Gemeinschaftsgeist

Mit dem Appell zur Zusammenarbeit präsentierte sich der neue Obmann Josef Obweger, der mehr Bauern motivieren will, Kühe auf die Alm zu treiben. Der Lehrer für Tierhaltung und Almwirtschaft an der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof und Biobauer

in Lammersdorf ober Millstatt ist spezialisiert auf Mutterkuhhaltung und Direktvermarktung von Rindern und Wildhennen. Sein Steckenpferd ist die Haflingerzucht. Im Sommer treibt er 16 Mutterkühe auf die Lammersdorfer Alm (1600 bis 2100 Meter), wo er Obmann der 12-köpfigen Almgemeinschaft ist, die sich mit der erfolgreichen Almsennerei ein zusätzliches Standbein geschaffen hat. Generalsanierung der Sennhütte, Erzeugung und Verkauf von Käse haben sich

gelohnt. Durch den Mehrerlös kann den Bauern ein besserer Milchpreis gezahlt werden. „Wenn man gemeinsam an einem Strang zieht, tun sich große Chancen auf“, ist das Credo des Sprechers der Obermillstätter Biobauern und vierfachen Vaters, für den die Familie an erster Stelle steht. Den

Hof führt er gemeinsam mit Gattin Elisabeth, einer in der Lehrerfortbildung und „Schule am Bauernhof“ engagierten Seminarbäuerin. Besonders am Herzen liegt Obweger die Bildung, ob „Erlebnis Alm“ oder Fortbildung für Almbauern und Senner. Die von der Fachschule Litzlhof bewirtschaftete Litzlhoferalm soll zum Kompetenzzentrum für Almwirtschaft werden. Kooperation heißt Obwegers Motto für den Kontakt zu Bevölkerung und Naturschützern. Der Vorstand des Almwirtschaftsvereines soll aktiv als Ansprechpartner der Bauern in den Regionen

tätig sein. ■

*Der neu gewählte Obman des Kärntner Almwirtschaftsvereines, Josef Obweger, ist seit Jahren engagierter Obmann der Lammersdorfer Alm (o.). LWK-Präsident ÖR Walfriede Wutscher überreichte die Qualifizierungsnachweise für „Erlebnis Alm“ an Elisabeth Obweger, Josef Obweger, Franz Glabischnig, Johann Schilcher, Josef Warmuth, Johann Ramsbacher (u.)*



### In den Vorstand wurden gewählt:

Obmann: Josef Obweger  
Stellvertreter: Michael Stocker  
Dessen Stellvertreter: Roland Guggenberger  
Geschäftsführerin: Barbara Kircher  
Stellvertreterin: Andrea Raspotnig  
Kassierin: Renate Schmidt  
Stellvertreter: Johann Auer  
Rechnungsprüfer bleiben Franz Hartlieb und Helmut Lassernig.  
Elf Beiräte und elf Ersatzmitglieder unterstützen den Vorstand.



# Wer auf der Alm investiert, gewinnt

## Neue Richtlinien und Übergangsregelungen für Alm-Förderungen

von Elke Fertschey



Foto: J. J. J. J.

*Trotz der leicht geänderten Voraussetzungen für die Investitionsförderung sowie die Alpungs- und Behirtingsprämie werden sich die Tiere auf den Kärntner Almen wieder wohl fühlen*

**Auch in der neuen EU-Programmperiode 2007 bis 2013 bestehen die Förderungen für die Almwirtschaft weiter. Eigenleistungen werden nicht mehr in die Beihilfe einbezogen. Laufende Förderprojekte müssen bis Jahresende abgewickelt werden.**

Die Almbauern können aufatmen. Almwirtschaft wird auch in der neuen EU-Programmperiode 2007 bis 2013 gefördert, obwohl derzeit noch nicht alle Instrumentarien genehmigt sind, betonte Kärntens Almin-

spektorin Barbara Kircher bei der Vollversammlung des Almwirtschaftsvereins. Derzeit laufen in Österreich zwei Förderprogramme parallel: für dieses Jahr noch das Programm Ländliche Entwicklung 2000 bis

2006 und die noch nicht genehmigte Ländliche Entwicklung 2007 bis 2013. Laut Übergangsregelung werden alle Förderanträge, die bis Ende 2006 gestellt und bewilligt wurden, auf Basis der Förderrichtlinien 2006 abgewickelt. „Alle noch laufenden Almprojekte müssen verlässlich bis Ende 2007 abgewickelt werden“, appellierte Kircher an die Projektbetreiber. In der neuen Förderperiode wird die Kostenermittlung nach Pauschalkostensätzen, die Abrechnung nach Rechnungen erfolgen.

Eine wesentliche Neuerung betrifft die Eigenleistungen. Sie werden in der neuen Periode nicht mehr in die Beihilfe einbezogen, erklärte Kircher. Die Beihilfesumme für ein Förderprojekt errechnet sich aus Gesamtkosten abzüglich Eigenleistungen. Betragen zum Beispiel die Gesamtprojektkosten bei einem Projekt mit 40 Prozent Fördersatz 10.000 Euro und liegen Eigenleistungen im Wert von 6.000 Euro und Rechnungen im Wert von 4.000 Euro vor, so beträgt die Beihilfe 4.000 Euro. Bei einem gleich teuren Projekt mit Eigenleistungen von 7.000 Euro und Rechnungen über 3.000 Euro beläuft sich die Förderung auf 3.000 Euro. Der Investitionszuschuss wird somit mit den vorgelegten Rechnungen „gedeckt“.

### Neue Almrevitalisierung

Neu ist auch das Förderziel Almrevitalisierung „neu“. Es

### Termine zum Vormerken

Der heurige **Landesalmwandertag** führt am 14. Juli auf die Litzelhoferalm in der Gemeinde Millstatt. Dort führt die LFS Litzlhof Almwirtschaftskurse für Schüler, Almbauern und Senner durch. Sie soll zum Kompetenzzentrum auf der Alm ausgebaut werden. Die **Österreichische Almwirtschaftstagung**, die alle 14 Jahre in Kärnten stattfindet, wird heuer vom 29. bis 31. August in Teichendorf am Weißensee abgehalten. Themen sind u.a. Almwirtschaft und Tourismus, Alpine Brandwirtschaft und Zukunft der Almwirtschaft.



betrifft die „Offenhaltung der Kulturlandschaft unter Berücksichtigung der ökologischen Erfordernisse“. Im Grunde sei es nichts anderes als die Schaffung von Weideflächen unter anderem Namen, beruhigte Kircher. Im Almrevitalisierungsplan müssen naturschutzrechtliche, forstwirtschaftliche und Jagd-Aspekte beleuchtet werden. Almrevitalisierung wird nur auf Flächen gefördert, für die keine ÖPUL-Prämien gewährt werden.

Die Investitionsförderung betrifft auch in der neuen Periode die Sanierung der Infrastruktur (Wasser, Energie, Gebäude, Zäune) und die Erschließung der Almen durch Wege.

### Alpungs- und Behirtungsprämie

Im Hinblick auf die ÖPUL-Förderung bleibt die Alpungs- und Behirtungsprämie gleich, ebenso die Mindestweidezeit von 60 Tagen und die maximale Bestockungsdichte von 2,23 GVE pro ha Futterfläche (Prämien gibt es für maximal eine RGVE pro ha Futterfläche). Ausgleichsfütterung ist zulässig, almfremde Silage oder Grünfütter, Gülle und Jauche jedoch nicht.

Neu auch die Regelung für Bergmäher (nicht beweidete, steile Flächen). Sie dürfen nicht vor dem 15. September nachbeweidet werden, weil sie laut Ministerium nur für eine einmalige Nutzung vorgesehen

	Erschließungszustand der Alm	Gealpte RGVE	EUR/ha
Alpung	Alm mit Allradtraktor und Anhänger über Weg mit Unterbau erreichbar	Milchkühe	150
		Sonstige Rinder, Schafe, Ziegen	50
		Pferde	70
	Alm nur mit Seilbahn oder Bergbauernspezialmaschine erreichbar	Milchkühe	180
		Sonstige Rinder, Schafe, Ziegen	60
		Pferde	80
	Alm nur über Fußweg oder Viehtriebweg erreichbar	Milchkühe	195
		Sonstige Rinder, Schafe, Ziegen	65
		Pferde	90
	Erschließungszustand der Alm		EUR/RGVE
Behirtung	Alm mit Allradtraktor und Anhänger über Weg mit Unterbau erreichbar		25
	Alm nur mit Seilbahn oder Bergbauernspezialmaschine erreichbar		30
	Alm nur über Fußweg oder Viehtriebweg erreichbar		35

sein. Düngemittel (außer Festmist) und Pflanzenschutzmittel sind verboten, mit Landschaftselementen (Steine, Bäume) muss sorgsam umgegangen werden. Hier bedürfe es der Kooperation mit dem Naturschutz, meinte Kärntens Landwirtschaftskammerpräsident Walfried Wutscher. Auch mit den AMA-Kontrolloren müsse geredet werden. „Viele Leute kennen sich bei Veror-

dungen gut aus, können aber die Arbeit der Bauern nicht mehr nachvollziehen“. Bei Verschärfungen werde er die Möglichkeit ergreifen, gemeinsam mit dem Naturschutz und der Bauernschaft „nachzujustieren“, stellte Kärntens Naturschutzreferent Uwe Scheuch in Aussicht. Er solle - meinte Agrarreferent Josef Martinz - „im Zweifelsfall auf der Seite der Bauern“ stehen. ■

*Alpungsprämie: Prämienengewährung für maximal 1 RGVE/ha Almfutterfläche. Behirtungszuschlag: Prämienengewährung erfolgt auf Basis der jährlich behirteten RGVE; pro Hirte kann eine Prämie für maximal 70 RGVE gewährt werden*

## Bakterien im Trinkwasser?

Wir bieten die biologische Lösung für alle Brunnen- und Quellenbes

**den SanMB Bakterienfilter!**

Dieser reinigt Ihr Trinkwasser zuverlässig von Bakterien, Krankheitserregern und Trübstoffen, mit minimalem Energieverbrauch und geringen Wartungskosten!

Wir garantieren 100% Bakt laut Trinkwasserbefund und kostenfrei über Anwe lichkeiten und F

**Sansystems**  
BIOLINE GesmbH.

www.sansystems.at – 4655 Vorchdorf – Telefon 07614/6871-15



## Image der Alpwirtschaft weiter ausbauen

Vorarlberger Alpwirtschaftstag 2007

von DI Anette Gerhold



Fotos: Gerhold

*Der Vorarlberger Alpbauerntag ist jährlich ein besonderer „Feiertag“ für die Äplerinnen und Äpler*

Der Vorarlberger Alpwirtschaft macht der jährliche Flächenverlust in der Landwirtschaft, der durch die Bodenknappheit in den Talschaften, Umwidmungen für Industrie, Wohnungsbauten, Straßen und Sportanlagen entsteht, zu schaffen. Auf diese Weise gingen jährlich hunderte Hektar

verloren, mahnte Obmann Josef Schwärzler. Gerade deshalb sei es so wichtig, eine florierende Alpwirtschaft mit hoch motivierten Äplerfamilien zu haben, die sich diesen Herausforderungen stellen und hervorragende Qualitätsprodukte erzeugen und vermarkten.

Umfragen haben ergeben, dass die Vorarlberger Alpwirtschaft in der Bevölkerung und bei den Gästen einen sehr hohen Stellenwert genießt. Daher appellierte der Obmann: „Verstärken wir unsere Kräfte in jenen Bereichen, die unser Image weiter ausbauen können und beachten wir wieder verstärkt den Kreislauf der Natur“.

In Vorarlberg wurde in den vergangenen Jahren sehr viel Geld in die Sanierung von Alpgebäuden oder Neubauten investiert. Auch bei Alpsennereien musste für das Erlangen der EU-Nummer kräftig investiert werden. Erfreulicherweise erfüllen inzwischen knapp 99% diese Anforderungen und bekamen die EU-Nummer zuerkannt. Schwerpunkt neben den baulichen Maßnahmen war und ist die Verbesserung der Wasserqualität. In personeller Hinsicht ist die Unterstützung der jugendlichen Pfister (mit fast 5.000 Euro Landesmitteln) sehr motivationsfördernd, stellen diese doch das Alppersonal von morgen dar. Bei rund 1.000 Äplerinnen und Äplern lag der durchschnittliche Personalstand je Alpe wieder bei 1,8 Personen.

### Alpproduktion

Auch die Produktion in den Alpgebieten kann sich sehen lassen. Auf 137 Alpen wurden etwa 460.000 kg Alpkäse und auf acht Alpen im Montafon Sauerkäse erzeugt. Die Firmen Alma, Rupp und Emmi haben 250.000 kg EU-ursprungsge-

*Für die Freistellung von Mitarbeitern in der Alpsaison wurden die Firmen Rief Transporte, Au und Kutzer, Dornbirn, durch Obmann Josef Schwärzler (li.) geehrt*





schützten Alpkäse gekauft, dies sind um 7.753 kg mehr als im Vorjahr. Vom Fleischverarbeitungsbetrieb Tann wurde von Geschäftsführer Ernst Marte das „TANN Alp-Rind us'm Ländle“ mit Erfolg forciert. Alle diese Rinder mussten zumindest einen Sommer gealpt werden. Die auf den Sennalpen anfallende Molke konnte erneut durch die Alpschweineaktion verwertet werden: 920 Alpschweine, somit über 100 Stück mehr als im Vorjahr, wurden über die Ländle Metzger vermarktet. Spar war heuer erstmals beteiligt. Mit einem Durchschnittspreis von 2,49 Euro inklusive Mehrwertsteuer lag der Preis um 28% höher als der zu diesem Zeitpunkt aktuelle Schweinepreis.

Neben Tiergesundheit auf der einen Seite legt der Alpwirtschaftsverein Wert auf ein umfangreiches Informations- und Weiterbildungsprogramm. Bei den Alpsprechtagen in den einzelnen Talschaften wird heuer die Milch- bzw. Betriebsprämie ein Kernthema sein. Auch Senn- und Melkkurse werden wieder angeboten.

### Alpstatistik

Laut Statistik wurden im letzten Jahr 557 Alpen mit etwa 39.400 Tieren bestoßen, das sind rund 450 mehr als im Jahr zuvor. 9.450 Stück waren Milchkuhe, 1.350 Mutterkuhe, 22.900 Stück Jungvieh, 4.000 Schafe und 760 Ziegen. Mutterkuhe sowie Jungvieh, Pfer-

de und Schafe nahmen leicht zu, Milchkuhe und Ziegen eher ab. Geschäftsführer Dr. Franz Peter appellierte an die Landesregierung, im Rahmen der Umweltbeihilfe die arbeits- und kostenintensive Milchviehhaltung besonders zu berücksichtigen, zumal die von den westlichen Bundesländern geforderte Unterstützung der Milchviehhaltung nicht ins neue ÖPUL-Programm aufgenommen wurde.

Peter führte anhand der langfristigen Alpauftriebszahlen die Entwicklung der Vorarlberger Alpwirtschaft vor Augen. Im Jahr 1870 wurden zwei- bis dreimal so viele Kühe gealpt wie heute. Gegen den allgemeinen Rückgang der Alpfung (besonders der Kuhalpfung) in den 70er-Jahren setzte Vorarlberg rechtzeitig Maßnahmen. Vor allem die Übernahme der Sozialversicherungskosten für Fremdpersonal und die Einführung der Alpfungsprämie kehrten den Trend um. Mehr als die Hälfte der gesamten Alpbergkäseproduktion stammt heute von Vorarlbergs Alpen. „Andere Länder beneiden uns noch heute um die Erhaltung der Milchkuhalpfung und speziell der Sennalpen“, stellte Peter fest. Für die künftige Auftriebsentwicklung wird zum einen die Alptauglichkeit der Kühe eine Rolle spielen. Entscheidend werde auch die Gewährung der vorgesehenen Weideprämie für gealpte Tiere sein, wodurch die Alpfung angerechnet wird.



Nach wie vor werden auf Alpen und Vorsäben Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. 86 bauliche Investitionen mit einer Nettoinvestitionssumme von 2,4 Millionen Euro wurden von Seiten des Landes mit mehr als einer Million Euro unterstützt, Verbesserungen von 23 Wasserversorgungsanlagen mit 115.000 Euro. In Summe betragen die Fördermittel aus allen Töpfen rund 5,5 Mio. Euro, wobei der Landesanteil bei rund 2,9 Mio. Euro lag.

*Theresia Bechter (li.) und Gatte Alfons sowie Christine Be-reuter (re.) gehörten zu den dienstältesten Älplern bei der dies-jährigen Ehrung*

### Alpzeiten an Futterangebot anpassen

Geschäftsführer Dr. Franz Peter appellierte erneut an die >

### Ergebnis der Neuwahlen

Die turnusgemäßen Neuwahlen bestätigten Josef Schwärzler aus Lingenau einstimmig als Obmann, ebenso seinen Stellvertreter LAbg. Josef Türtscher, Buchboden

#### Talschaftsvertreter

Hinterer Bregenzerwald: LAbg. Bgm. Josef Moosbrugger, Bizau  
Mittlerer Bregenzerwald: Wolfgang Greber, Andelsbuch  
Unteres Rheintal: Johann Kaufmann, Dornbirn  
Mittleres Rheintal u. Laternsertal: Otto Marte, Viktorsberg  
Walgau u. Brandnertal: Martin Meyer, Nenzing  
Montafon: Hermann Bitschnau, Tschagguns  
Großes Walsertal: Walter Dünser, Sonntag  
Klostertal u. Arlberg: Herbert Burtscher, Innerbraz  
Kleines Walsertal: Reinhard Fink, Riezlern

#### Kooptierte Mitglieder

LAbg Josef Türtscher, Sonntag für die LWK, HR Dr. Elmar Schwendinger, Bregenz, und Richard Lins, Bludesch, für den Vorarlberger Braunviehzuchtverband



Die Geehrten beim  
Alpbauerntag

Bewirtschafter, die Alpauf- und -abtriebstermine mehr nach dem Futterangebot zu richten als nach alten Gewohnheiten. Die Situation habe sich geändert. Während früher die meisten Kühe im Spätsommer keine Milch mehr gaben, stehen die

heutigen Hochleistungstiere durch die ganzjährige Abkalbung zum Teil während der Alpzeit in voller Laktation und haben höhere Ansprüche an das Futterangebot. Auch Futterzukauf sei aus wirtschaftlicher Sicht keine Lösung, denn: „Sinn der Alpfung kann es nicht sein, größere Mengen zugekauftes Futter auf den Alpen zu verfüttern.“ Eine Anpassung der Auf- und Abtriebstermine ergebe sich auch aus den Klimaveränderungen, der Vegetationsbeginn trete früher ein. ■

## Personenehrungen 2007

### Firmenehrungen

Rüf Transporte und Bau GesmbH, Au  
Armin Kutzer Erdbewegungen GesmbH, Dornbirn

### Ehrungen durch Urkunden des Vereines

	Alpe	Jahre	Art der Tätigkeit
<b>50 Jahre und mehr</b>			
Bechter Alfons u. Theresia, Hittisau	Sippersegg	60/30	Eigenbewirtschafter
Brugger Georg, Schruns	Tilisuna	50	Obmann, Ausschussmitglied
Konzett Vinzenz, Fontanella	Zafern, Tiefenwald	50	Senner
Kaufmann Pirmin, Sonntag	Untertarnom, Laguz	50	Melker - Hirte
Bereuter Christine, Lingenau	Hochries	50	Eigenbewirtschafterin
<b>40 Jahre und mehr</b>			
Wachter Reimund, Vandans	Lünersee	45	Alpmeister
Bischof Josef, Bezau	Bleichten	43	Obmann/Kassier
Walch Herbert, Bludenz	Madloch/Zürs	44	Obmann, Melker
Mathis Walter, Hohenems	Hintermellen/Süns	43	Hirte, Alpgehilfe
Karl Dietrich, Innerbraz	Madloch	41	Obmann, Obmann-Stellvertreter
<b>30 Jahre und mehr</b>			
Moosbrugger Jodok, Bezau	Derren, Stoggertenn	32	Funktionär, Schriftführer, Kassier
<b>25 Jahre und mehr</b>			
Tschol Wilfried, Innerbraz	Tritt-Bazül/Madloch	28	Obmann, Ausschussmitglied, Kassier
Fußenegger Gottlieb, Frastanz	Agrargem. Frastanz	27	Alpausschuss, Obmann-Stellvertreter
Pfefferkorn Franz, Bludesch	Valzifenz	26	Ausschussmitglied, Obmann
Lins Richard, Bludesch	Valzifenz	26	Schriftführer, Obmann-Stellvertreter
Neßler Josef, Innerbraz	Agm. Innerbraz/Spullers/Gavar	26	Alpmeister/ -Stellvertreter
Meyer Heidi, Fontanella	Tiefenwald	25	Klein- und Großhirtin
Rüf Herbert, Au	Brendler/Annalpe	25	Hirte, Senner, Alpmeister
Bischof Josef, Ludesch	Monzabon	25	Ausschussmitglied, Schriftführer, Obmann
Ott Wolfgang, Mittelberg	Bärgunt, Derren, Spitalalpe	25	Kleinhirt, Hirt, Meisterhirt
Vonbank Helmut, Innerbraz	Madloch	25	Ausschussmitglied



# Alm- und Bergregionen als Freizeitraum

Steirischer Almbauerntag 2007

von DI Franz Bergler

Obmann Anton Hafellner konnte viele Ehrengäste wie die Präsidenten Schwarzböck, Grillitsch, Resch und Lexer und Landespolitiker LR Seitinger, LAbg. Wöhry und LAbg. Rieser, Bgm. Leitold und Experten aus Almwirtschaft und Landwirtschaft HR Zöhler, AI Bergler, KD Eberl, Dir. Tonner, Dir. Prietl, GF Gutschlhofer und viele Almbäuerinnen und Almbauern begrüßen.

## Lob für Almbewirtschaftler

Präs. Schwarzböck sprach über die Chancen durch die Globalisierung. Dazu gehört auch die Rückkehr der vierten bäuerlichen Kernkompetenz, der Energieversorgung, die neben der Ernährung, Erholung und dem Wasserhaushalt künftig eine wichtige Rolle spielen wird. Präs. Grillitsch lobte die Bewirtschaftler der Almen für ihr modernes Naturmanagement. LR Seitinger ging auf die Bedürfnisse der Gesellschaft ein. Die Alm- und Bergregion wird immer mehr als



Freizeitraum genützt. Dabei gibt es öfters Differenzen mit dem Begriff „Eigentum“. Präs. Resch betonte die Wichtigkeit von Netzwerken. Dabei soll auch die Rechtsprechung ins Boot geholt werden. HR Wöhry betonte, dass der Almkataster in der Steiermark auf den neuesten Stand gebracht wird. Er ist Basis für viele almbewirtschaftliche Förderungen. HR Zöhler skizzierte die Fördermöglichkeiten in der neuen EU-Periode 2007 bis 2013. AI Bergler ging auf Themen Alm-

wegebau, Natura 2000 und das Projekt „Erlebnis Alm“ ein. Dir. Prietl zeigte die praxisorientierte Ausbildung an der LFS Kobenz auf. Die Praxisnähe wurde am Nachmittag bei den Exkursionen ins Technische Museum und den Gemeinschaftsstall umgesetzt. Erna und Hermann Prinz, Fritz Wolfsberger und Bartholomäus Tonner wurden für ihre Arbeit auf der Alm geehrt.

Die musikalische Umrahmung gestalteten die Köckbaum aus der Kleinsölk. ■

*Bergler, Gutschlhofer, Schwarzböck, Wolfsberger, Erna und Fritz Prinz, Bartholomäus Tonner, Hafellner (v.l.)*

*Obmann Ing. Toni Hafellner (li.). Präs. Schwarzböck sprach über die Globalisierung (re.)*



## „Klein - aber oho“ trifft im besonderen Maße auf unsere Küchenkräuter zu

In ihrer unschlagbaren Vielfalt sorgen sie nicht nur für Abwechslung, sondern verleihen zahlreichen Speisen erst ihre besondere Note und unterstreichen ihren Eigengeschmack. Nicht nur für Nase und Gaumen bieten die kleinen Würzhelfer ihren Reiz, sondern sie überzeugen auch in ihrer gesundheitsfördernden Wirkung.

### Wertvolle Wirkstoffe

Kräuter und Gewürze sind ganz allgemein reich an sogenannten gesundheitsfördernden sekundären Pflanzenstoffen.

Aufgrund verschiedener Bitter- und Gerbstoffe, sowie ätherischer Öle steigern Küchenkräuter das allgemeine Wohlbefinden und regen den Verdauungsapparat an. Einige Würzkräuter wirken appetitanregend und verdauungsfördernd oder entkrampfend. Andere Kräuter oder Würzpflanzen treten als bakterientötende „Gesundheitspolizei“ gegen schädliche Keime auf, wie beispielsweise Kresse, Salbei, Thymian, Knoblauch oder Kren.

### Frische ist oberstes Gebot

Wer Kräuter selbst anbaut, sollte sie erst kurz vor dem Gebrauch ernten. Die spä-



# Küchenkräuter

## Die grünen Fitmacher

ten Vormittagsstunden werden dafür empfohlen, da der Gehalt an Würz- und Aromastoffen nach dem Verdunsten des Morgentaus am höchsten ist.

Ebenso spielt die Gewürzpflanzenentwicklung eine Rolle für die Konzentration an ätherischen Ölen. Sie ist am höchsten, solange die Knospen noch nicht aufgeblüht, sondern erst ansatzweise vorhanden sind.

### Wie bleiben Kräuter fit?

Die schonende Behandlung von Gewürzkräutern ist sehr wichtig. Konkret bedeutet das: Kräuter nur kurz unter fließendem Wasser waschen und gut schütteln bzw. mit Küchenpapier trockentupfen.

Erst unmittelbar vor der Verwendung werden (meist)

die Blättchen der Kräuter mit einem scharfen Messer gehackt. Ein „glatter Schnitt“ ist entscheidend. Die Kräuter sollten beim Zerkleinern nicht zerquetscht werden, da sich sonst mit dem entstehenden „Kräutersaft“ auf dem Schneidbrett auch die feinen Aromastoffe verflüchtigen.

### Frisch oder mitgekocht?

Nur Kräuter mit derben Stielen, relativ harten Blättern und kräftigem Aroma, wie Thymian, Rosmarin, Majoran, Oregano, Bohnenkraut entfalten ihr Aroma unter Hitzeeinwirkung. Sie werden bereits während des Kochens den Speisen zugegeben.

Unverholztes, „zartes“ Küchengrün wie Schnittlauch, Basilikum, Kresse, Kerbel und meist Petersilie sollte erst der fertigen Speise beigelegt werden, um Aroma und Wertstoffe zu schonen.

### Kräuter finden überall Platz

Auch in der kalten Jahreszeit muss niemand auf das gesunde „Grün“ verzichten. Ein helles Fensterbrett mit einigen Kräutertöpfen reicht aus, um - zumindest eine gewisse Zeit - erfolgreich frische Küchenkräuter ernten zu können. Der Gaumenkitzel belohnt die Mühe.

*Regina Norz*



*Bandnudeln in Salbeibutter -  
eine schmackhafte Nudelvariante*

## Rosmarin

heißt botanisch *Rosmarinus officinalis*, ist ein typisches Mittelmeergewürzkraut und gehört zu den Lippenblütlern. Rosmarin gedeiht in den heißen Sommermonaten auch in unserem heimischen Klima gut, ist allerdings nicht frosthart und muss ins Winterquartier.

Sein Aroma wird von den typischen Gerb- und Bitterstoffen, Harzen und ätherischen Ölen (Flavonoiden) bestimmt. Das Gewürz regt die Gallen- und Magensaftproduktion an und wirkt ausgleichend auf Nerven und Kreislauf.

Die frischen nadelförmigen Gewürzblätter passen ausgezeichnet zu Fruchtgemüse, Kartoffelgerichten, Lamm oder Weißbrot. Das getrocknete Gewürz schmeckt schnell bitter und herb und sollte sparsam eingesetzt werden.



## Was dahinter steckt ...

**Gewürze und Gewürzkrauter** enthalten die jeweiligen Aromastoffe meist als ätherisches Öl, deren Gehalt oft deutlich über 1 Gewichts% des frischen Materials betragen kann. In Ausnahmefällen sogar bis zu 15 Gew.% wie in der hochkonzentrierten Muskatnuss.

Was landläufig als ätherisches Öl bezeichnet wird, ist keineswegs eine chemisch einheitliche Substanz, sondern dahinter verbergen sich verschiedene Verbindungsklassen, wie beispielsweise Terpene oder Phenole, die sich aus dem Pflanzenstoffwechsel ergeben. Auf die jeweiligen Gewürzpflanzen deuten klingende Namen wie Thymol, Estragol, Anethol, Safrol, Eugenol usw.

**Antioxidantien:** Salbei und Rosmarin gehören zu jenen Gewürzpflanzen, die antioxidative Bestandteile beinhalten. Antioxidantien haben eine Schutzfunktion für unseren Körper und unterstützen ihn dabei zellschädigende Reaktionen „aufzufangen“. Diese antioxidativen „Hilfspolizisten“ gegen sogenannte „freie Radikale“ helfen den oxidativen Stress auf körpereigene Bestandteile zu verringern und wirken damit krankheitsvorbeugend.



## Salbei

wächst in gemäßigtem und subtropischem Klima fast überall auf der Welt. Der als Küchenkraut verwendete Vertreter der Salbeifamilie nennt sich *Salvia officinalis* und gehört zu den Lippenblütlern.

Die samtigen Blätter enthalten eine Reihe von charakteristischen Bitter- und Gerbstoffen, Harzen und ätherischen Ölen, die auch als pharmazeutischer Rohstoff eingesetzt werden.

Salbei wirkt stark entzündungshemmend, bekannt ist die Anwendung gegen Zahnfleischentzündungen und als hygienische Mundspülung.

Salbei passt zu vielen Fleisch- und Kartoffelgerichten, Nudeln, usw. Die Aromastoffe sind gut fettlöslich, deshalb empfiehlt sich Salbeibutter ganz besonders.

Er wird sparsam verwendet, weil seine Würzkraft enorm ist und das darin enthaltene Thujon in großen Mengen toxisch wirkt.

*Kräuterpizzabrot frisch aus  
dem Ofen ist heiß begehrt*

## Das Gute liegt so nah ...

*Unter dieses Motto stellt „Der Alm- und Bergbauer“ die 9-teilige Serie über gesunde Ernährung mit saisonalen und heimischen Lebensmitteln. Unsere Autorin, DI Regina Norz, vermittelt den Leserinnen und Lesern ihren reichen wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungsschatz auf eine besonders verständliche Weise. Regina Norz studierte an der Universität für Bodenkultur in Wien Lebensmittel- und Biotechnologie, ist praktizierende Obstbäuerin und unterrichtet Lebensmittelwissenschaften an der Berufspädagogischen Akademie Innsbruck (Ernährungswirtschaft).*

*Es ist ihr ein Anliegen den Wert frischer heimischer Lebensmittel hervorzuheben. Sie arbeitete an mehreren Projekten, die Genuss mit allen Sinnen vermitteln. Viel Freude mit der Serie „Das Gute liegt so nah ...“ wünscht Ihnen*

*die Redaktion*

# Wasser – ist unsere Stärke.



Dellografik Innsbruck

Quellschächte ·  
Druckrohre · Armaturen  
Abwasserrohre · Drainagerohre

**Umwelt- u. Fluidtechnik**  
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



**ELIN Wasserwerkstechnik**  
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

# HB-TECHNIK

## HUBER & BÜCHELE

GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel  
Kommunalbedarf  
Industriebedarf  
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36  
Tel. 05223/41888 · Fax 43583  
office@hb-technik.co.at  
www.hb-technik.co.at

## RINDERZUCHT TIROL

ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

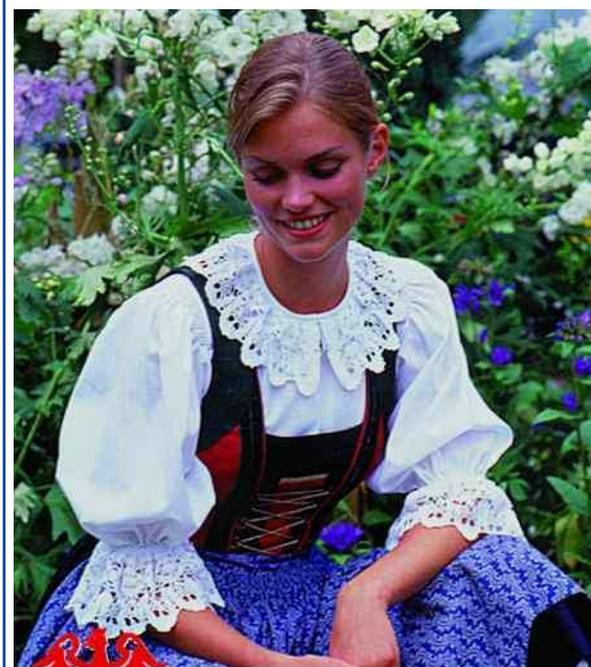
# Zuchtvieh- versteigerungen in Rotholz und Lienz

- 20 x im Jahr
- Spitzenqualität  
in allen Altersklassen
- milchbetonte  
Erstlingskühe
- bestes Exterieur

Meist Infos unter:  
[www.rinderzucht-tirol.at](http://www.rinderzucht-tirol.at)

## Versteigerungstermine 2009

Rotholz	Lienz
Mittwoch, 14.01.	Dienstag, 20.01.
Mittwoch, 04.02.	Dienstag, 10.03.
Mittwoch, 25.02.	Dienstag, 12.05.
Mittwoch, 25.03.	Dienstag, 08.09.
Mittwoch, 15.04.	Dienstag, 29.09.
Mittwoch, 06.05.	Dienstag, 27.10.
Mittwoch, 27.05.	Dienstag, 17.11.
Mittwoch, 02.09.	
Mittwoch, 23.09.	
Mittwoch, 07.10.	
Mittwoch, 21.10.	
Mittwoch, 04.11.	
Mittwoch, 18.11.	
Mittwoch, 02.12.	

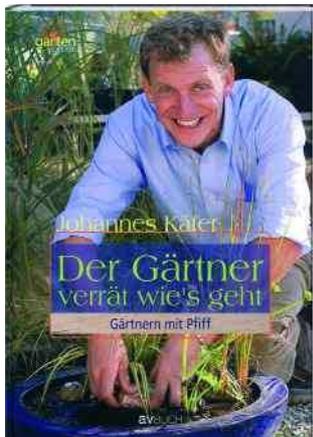


## TIROLER HEIMATWERK

6020 INNSBRUCK, MERANER STRASSE 2 - 4  
TEL. 0512/582320, FAX 0512/573509

*... Die 1. Adresse für  
Dirndl und Tracht!*

**200 Jahre Freiheitskampf Tirol - über 100 Jahre Organisierte Rinderzucht in Tirol**



**Johannes Käfer:  
Der Gärtner verrät wie's geht**

Gärtnern mit Pfiff

Einfache und hilfreiche Tipps aus der Gartenpraxis eines Profis. Verständlich erklärt, leicht nachvollziehbar und für alle Gartenbereiche:

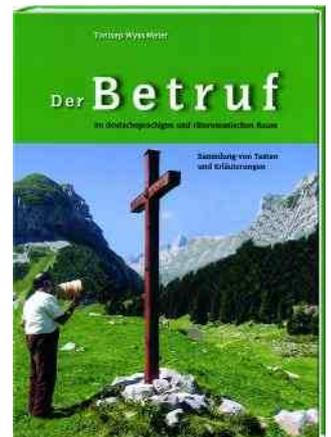
Obst-, Zier-, Kräuter- und Gemüsegärten. Mit Charme und Humor geht Gärtner Käfer den Nöten vieler Hobbygärtner auf den Grund. Ob auslaufende Gartenteiche, erfrorene Stauden, blasse, geschmacklose Kräuter, hungrige Rehe und Nager, übereifrige Zeitgenossen, die ihre Pflanzen regelrecht ertränken oder empfindliche Rosen: das Buch ist ein informativer Ratgeber für jeden Gartenbesitzer.

Der Autor Ing. Johannes Käfer übernahm nach dem Studium an der HBLVA für Gartenbau in Wien 1989 den elterlichen Gartenbaubetrieb, den er heute gemeinsam mit seiner Frau leitet. Seit 1998 wöchentliche Radioauftritte bei Radio RPN

(jetzt Krone Hit), seit 2000 gibt er Gartentipps bei Radio Niederösterreich. Seit gut einem Jahr hat der Autor regelmäßige Fernsehauftritte bei „Willkommen Österreich“.

**Johannes Käfer:  
Der Gärtner verrät wie's geht**

Gärtnern mit Pfiff  
Verlag: avBUCH, Erscheinungsjahr: Feb. 2007, 128 Seiten, Preis: 19,90 EUR, ISBN: 978-3-7040-2221-9  
Das Buch erhalten Sie besonders schnell über den Versandbuchhandel unter der Tel.Nr. 01/982 33 44-442, Fax: 01/982 33 44-459 im Webshop auf [www.avbuch.at](http://www.avbuch.at) oder im Buchhandel



**Tonisep Wyss-Meier:  
Der Betruf**

im deutschsprachigen und rätoromanische Raum

Täglich, vor dem Einachten, rufen Sennen schon seit vielen Jahrhunderten, besonders in den deutschsprachigen Schweizeralpen,

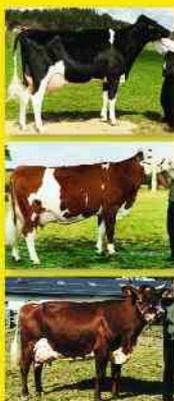


**Maishofen – das  
Vermarktungszentrum  
Österreichs!**

**Immer  
einen Schritt voraus ...**

**ERZEUGERGEMEINSCHAFT  
SALZBURGER RIND GMBH**

100% Tochter des Rinderzuchtverbandes Salzburg



Versteigerungstermine 2007				
Nr.	Tag	Datum	Auftrieb	Rassen
792	Donnerstag	18. Jän	weibl. Tiere	PI-FL-SB
793	Mittwoch	14. Feb.	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	15. Feb	weibl. Tiere	FL-PI-SB
794	Mittwoch	21. März	Stiere	Pinzgauer
	Donnerstag	22. März	weibl. Tiere	PI-FL-SB
795	Mittwoch	25. April	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	26. April	weibl. Tiere	FL-PI-SB
796	Donnerstag	31. Mai	weibl. Tiere	PI-FL-SB
797	Donnerstag	23. Aug.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
798	Donnerstag	20. Sept.	weibl. Tiere	PI-FL-SB
799	Donnerstag	18. Okt.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
800	Mittwoch	07. Nov.	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	08. Nov.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
801	Donnerstag	22. Nov.	Herbststiermarkt	Pinzgauer
	Donnerstag	22. Nov.	weibl. Tiere	PI-FL-SB
802	Donnerstag	13. Dez.	weibl. Tiere	FL-PI-SB

Nutz- und Schlachtrinder ab Hof werden ständig angeboten.



**25.000  
Nutz- und  
Schlachtrinder  
werden jährlich  
vermarktet**



**RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG**  
Erzeugergemeinschaft für Zucht- und Nutztier  
Mayerhoferstraße 12 · A-5751 Maishofen  
Telefon 0 65 42 / 682 29-0 · Fax 682 29-81  
[rinderzuchtverband@lk-salzburg.at](mailto:rinderzuchtverband@lk-salzburg.at)

[www.rinderzuchtverband.at](http://www.rinderzuchtverband.at)



den Betruf zum Schutz und Segen Gottes für sich, das liebe Vieh und die Alpen. Seit über 20 Jahren sammelte der Verfasser solche Betruf-Texte im ganzen deutschsprachigen und rätoromanischen Raum (Österreich, Deutschland, Südtirol, Schweiz). Er befragte viele Äpler und schrieb über dreihundert Bergpfarreien an. So entstand eine Sammlung von 134 verschiedenen Betruf-Texten, die in diesem Buch aufgeführt sind. Das Werk enthält aber auch viel Wissenswertes und Geschichtliches über diesen uralten Brauch, das Verbreitungsgebiet und Angaben über

die Volksheiligen, die angerufen werden. Es berichtet über viele Begebenheiten und Sagen im Zusammenhang mit dem Betruf.

### Tonisep Wyss-Meier: Der Betruf

im deutschsprachigen und rätoromanische Raum  
368 Seiten, über 80 Abb., davon 40 farbige, Fadenheftung, farbig bedruckter und laminiertes Buchdeckel. Preis: SFr 45,00, ca. EUR 28,00 (zuzüglich Versandkosten), ISBN-Nr. 3-9522456-6-6; Zu Bestellen über <http://www.dav.ch/e-shop> oder über den Buchhandel.

*Leseprobe: Betruf aus dem vorgestellten Buch*

#### Urner Betruf

Ihr Kühli zu loben all Schritt und Tritt  
Des heiligen Gottes Namen lobä  
Ave Maria, Ave Maria, Ave Maria  
Jesus! Jesus! Jesus  
O herzallerliebster Herr Jesus Christus, wir bitten Dich  
Behüet unsri Alp und alls was dazu ghört und ist  
Hier auf dieser Alp, da ist auch ein goldig Ring  
Drin wohnt die lieb Mutter Gottes mit ihrem Kindlein darin  
Es walte Gott und der lieb heilig St. Antoni  
Es walte Gott und der lieb heilig St. Wendelin  
Es walte Gott  
Sie mögen üs das Vieh gsund erhalten und bewahrä  
Es walte Gott und der lieb heilig Josef  
Der welle üs z'Help cho auf unserem Todbett  
Es walte Gott und der lieb St. Jakob  
Der welle üs allä samä ä gueti  
glückhaftig Nachtherberg halte  
Es walt Gott und der lieb heilig St. Galli  
Und die Userwählte Gottes all  
Es walte Gott und der lieb heilig St. Michael  
Dem empfehlet wir üs alli mit Lib und Seel  
Es walte Gott und s göttli-heilig Chrüz  
Es walte Gott und die ganz heilig Dreifaltigkeit  
Gott Vater! Gott Sohn! Und Gott der heilig Geist  
Behüt uns vor Blitz und Hagel  
Gott bhüet uns vor Krankheit  
Löschet, löschet doch wohl Für und Licht  
Auf dass uns Jesus und Maria wohlbehüet  
O Herr Jesus Christ  
Wenn der Tag der Ewigkeit anbricht

#### Stellenangebot

**Almhalterleute** - pensioniertes Ehepaar für schöne gepflegte Alm mit 18 Rindern gesucht. Sanierte Gebäude, Stromanschluss, gute Zufahrt - mit Ausschank. Tel: 03848/3413 ab 19 Uhr.

#### Stellengesuche

**Suche** Alm zur Bewirtschaftung, eventuell auch eine solche, die von Aufgabe bedroht ist. Tel.: 03132 / 4485 od. 0676/ / 60 86 042.  
**Sie**, 37, Maschinenschlosserin sucht Tätigkeit auf der Alm oder Sennerei, Käserei als Gehilfin (Allroundkraft), Gastronomieerfahrung

ebenfalls vorhanden. Wenn möglich in der Steiermark. Tel: 0049-175/4550175 oder [A.M.H.lila@hotmail.de](mailto:A.M.H.lila@hotmail.de).

#### Almweideplatz

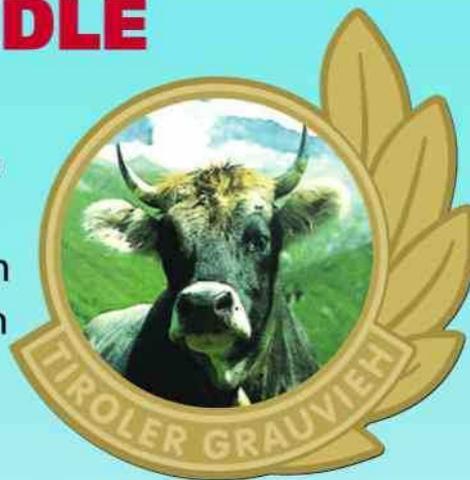
**Auf** der Kemater Alm ist noch Platz für ca. 50-60 Stück Jung- und Galtvieh und für ca. 50 Mutterkühe. Nähere Infos unter 05232/2397 od. 0664/3330780.

#### Diverses

**Bauer** sucht auf Leibrente oder Pacht alten Bergbauernhof in Alleinlage zur traditionellen Weiterbewirtschaftung. Angebote an: Rolf Sachsenmaier, Schimmelhof 5, 73494 Rosenberg/Deutschland.

## Die BESONDERE - Die EDLE

Almkuh  
Fleischkuh  
Milchkuh  
Mutterkuh  
Robustkuh  
Schönkuh  
Zuchtkuh



### Kauf Sie Dir in Imst!

Versteigerungstermine 2009

03. Februar 2009

24. März 2009

05. Mai 2009

[www.tiroler-grauvieh.at](http://www.tiroler-grauvieh.at)

Tel.: 05 9292 1840

# 100 JAHRE TIROLER BRAUNVIEHZUCHTVERBAND



## LANDESAUSSTELLUNG IN IMST

**SAMSTAG, 21.04.2007:**

ab 19.00 Uhr Kalbinnen und Jungzüchterwettbewerb,  
Eliteversteigerung, Nachzuchtschau

**SONNTAG, 22.04.2007:**

ab 8.00 Uhr Festgottesdienst  
9.00 – 15.00 Uhr Preisrichten der Kühe mit Gesamtsiegerwahl

Alle Bewerbe finden in der Zeltstadt bei der Versteigerungsanlage in Imst statt!

INFO UNTER:

**BRAUNVIEH**  
**TIROL**



BRIXNER STRASSE 1 | A-6020 INNSBRUCK | TEL.: +43 (0)5/9292-1821 | FAX: DW 1829  
E-MAIL: braunvieh@lk-tirol.at | www.tiroler-braunvieh.at

# Seiten der Almwirtschaftsvereine - Berichte und Akündigungen zu den Veranstaltungen

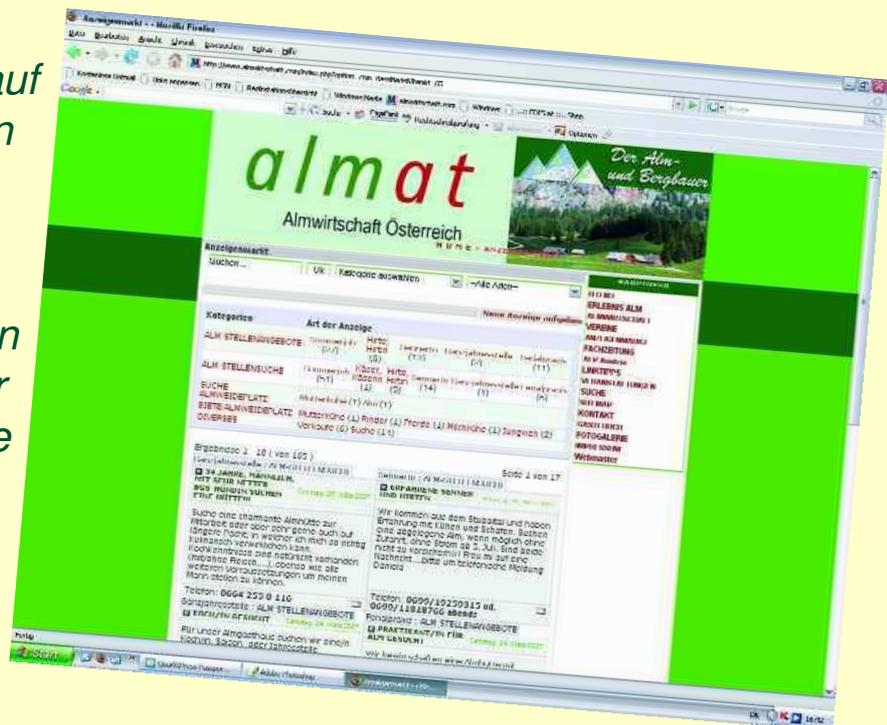
## auf der Homepage der Österreichischen Almwirtschaft

Suchen Sie Arbeit auf der Alm, oder haben Sie eine Almstelle frei?

Auf der Homepage der Österreichischen Almwirtschaft ist der Treffpunkt für solche Partnerschaften!

Menüpunkt **Anzeigenmarkt** auf

[www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com)



# Schauen Sie vorbei !

## [www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com)

**P.b.b.**  
**Erscheinungsort Innsbruck**  
**Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73  
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M